

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk. — Preis der Einzelnummer 30 Pf. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — Postcheckkonto Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 13693. — **Verlag** in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21 — **Telefon** 4596

Inseratenpreise: Die 7spaltige Kolonelleise über deren Raum 1.90 Mk., bei Platzvorschrift 2.30 Mk.; Familienanzeigen, die 7spaltige Zeile 1.70 Mk. Reklame-Kolonelleise 7.50 Mk. — Telefon für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die nächste Nummer mittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Die furchtbare Explosionkatastrophe in Oppau. Hunderte von Toten und Verwundeten.

Ueber das entsetzliche Explosionsunglück in dem Oppauer Salpeterwerk der Badischen Anilinfabrik berichtet die Dena:

Ludwigshafen, 21. September. (D.N.) Die entsetzliche Katastrophe, der die Salpeterfabrik der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Oppau bei Ludwigshafen zum Opfer gefallen ist, wird auf die Explosion eines Gaskompressors zurückgeführt. Doch liegen inzwischen auch andre Mitteilungen vor, denen zufolge die Explosion in einem Hochofen erfolgte, wobei zwei weitere Hochöfen mitgeschmolzen. Die Wucht, mit der sich die Explosion vollzog, ist unbeschreiblich. Das neue Werk Oppau, sowie 25—30 ihm benachbarte Wohnhäuser sind nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. Eine ganze Anzahl weiterer Gebäude ist von der Einsturzgefahr bedroht. Man bekommt einen Begriff von der Explosionsgewalt, wenn man die zentnerschweren, viele hundert Meter weit geschleuderten Steinblöcke erblickt, die auf Straßen und Dächer stelen, wo sie alles unter sich begruben. Die Gewalt der Detonation, die bis nach Frankfurt und Karlsruhe zu hören war, legte zunächst die Vermutung nahe, daß ein Erdbeben stattgefunden habe. In verschiedenen Mannheimer Fabriken kam es durch die Wucht der Explosion zu Mauer- und Ramineinstürzen, die leider eine ganze Anzahl Arbeiter töteten. Die Straßen Ludwigshafens sind förmlich besät mit Eisenstücken, Mauerwerk und Steinblöcken. Die Toten wurden Hunderte von Metern weit weggeschleudert. Auf der Straße nach Oppau und in den umliegenden Feldern liegen Hunderte von Schwerverletzten, zum Teil mit furchtbaren Verwundungen. Frauen und Kinder in langen Reihen krümen weinend der Unglücksstätte zu, die jedoch im Umkreis von mehreren Kilometern abgesperrt ist. Die gesamte Schutzpolizei Mannheims sowie sämtliche Feuerwehren und das verfügbare Sanitätspersonal sind an der Absperrung und an der Rettungsaktion beteiligt. Alle Krankenhäuser und Spitäler sind bereits überfüllt. Dichte grüne Rauchschwaden schweben über Mannheim und Ludwigshafen. Man rechnet mit der Möglichkeit einer weiteren Explosion, so daß von seiten der Behörden dringliche Warnungen ergangen sind, sich der Unglücksstätte zu nähern. Die Beschädigungen auf der pfälzischen wie auf der badischen Seite spotten jeder Beschreibung, man muß sie auf Duzende von Millionen veranschlagen. So sind in den Hafenanlagen von Mannheim außerordentliche Zerstörungen festzustellen, ebenso hat der Vorort Waldhof ganz furchtbar gelitten. Im Vorort Sandhofen haben die meisten Häuser ihre Dächer eingebüßt. Was die Zahl der Toten und Verwundeten angeht, so schwanken die Angaben zwischen 700 bis 1200.

Ludwigshafen, 21. September, 3 Uhr nachm. (D.N.) Seit den Mittagsstunden ist die Rettungsaktion in vollem Gange. Alle beteiligten Kräfte arbeiten mit äußerster Energie, um die Toten und Verwundeten zu bergen. Velber muß man jetzt schon feststellen, daß die Zahl der Opfer die schlimmsten Erwartungen übertrifft. Man muß mit 1600 bis 1800 Toten und Verwundeten rechnen. Von dieser Zahl entfällt der weitaus größte Teil allerdings auf die Verwundeten. Bis jetzt kann man für die Zahl der Toten 2—300 als feststehend ansehen, von denen 70 bisher aus den Trümmern geborgen werden konnten. Die Detschaft Oppau wurde durch die Explosion nahezu vom Erdboden rasiert. Mindestens 80 Häuser sind gänzlich zerstört, anheimgefallen. Was die Rettungsarbeiten besonders erschwert, das sind die immer noch ausströmenden giftigen Gase. Sämtliche Uhren in Ludwigshafen sind gleichmäßig um 7 Uhr 33 Minuten stehengeblieben. Dies ist also der Moment der Explosion. Der Mannheimer Industriehafen hat schwer gelitten. Es sind dort beispielsweise zwei große Lagerhäuser völlig eingestürzt, wobei drei Personen ums Leben kamen und 14 schwere Verletzungen davontrugen. Der Schaden in Mannheim selbst ist niedrig gerechnet auf 1/2 Million Mark zu veranschlagen. Es ist viel bemerkt worden, daß an den Rettungsarbeiten, die von den Feuerwehren, Polizei- und Sanitätsmannschaften von Ludwigshafen, Mannheim, Heidelberg, Speyer, Frankenthal und zahlreichen andern pfälzischen Orten ausgeführt werden, sich die französischen Truppen auffallenderweise nicht beteiligen.

Die Direktion der Anilinfabrik glaubt den Gesamtschaden auf mindestens 150 Millionen Mark berechnen zu müssen. Nur in den Luhenwerken, die von der Unglücksstätte etwa 1 Kilometer entfernt liegen, ist an eine Weiterführung des Betriebes zu denken. Hinsichtlich der Explosionsursache neigt die Direktion zu der Annahme, daß die Explosion sich in einem Lagerbehälter ereignet hat, der zur Aufbewahrung von 4000 Tonnen Ammoniumsulfat-Salpeter diente. Der Salpeter war vor seiner Lagerung in der Anilinfabrik wie auch anderswo untersucht worden, wobei sich keinerlei explosive Eigenschaften des Salpeters hatten feststellen lassen. Man hielt daher eine Explosionsgefahr für ausgeschlossen. Die Untersuchung über die näheren Umstände der Explosion ist selbstverständlich noch nicht abgeschlossen. Die Trauer in Mannheim über das furchterliche Unglück ist ganz allgemein. Die Mannheimer Theater haben infolgedessen für heute sämtliche Vorstellungen abgesetzt.

Entsetzliche Zerstörungen.

Frankfurt a. M., 22. September. (U.) Ein Mitarbeiter des Frankfurter Generalanzeigers, der an der Unglücksstätte weilt, berichtet folgendes: Mehrere Betonpfeiler waren vollständig zu Staub zermalmt. Der explodierte Teil der Fabrik bildet einen Trümmerhaufen. Ueber die Zahl der Toten kann man bisher noch kein genaues Bild abgeben, da die Trümmer noch lange nicht genau abgemessen worden sind. Offenbar ist die Explosion in dem Bau 51 entstanden, in dessen Kellerräumen große Mengen von Ammoniak lagerten. Wie heftig die Explosion gewesen ist, ergibt sich daraus, daß dieser Bau vollständig vom Erdboden verschwunden ist. Es ist ein großer Trichter entstanden, der etwa 70 Meter lang und 30 Meter breit ist. Auf dem Fabrikgrundstück befanden sich auch 9 Gasometer, von denen der eine nicht weniger als 50 000 Kubikmeter enthielt. Diese 9 Gasometer sind ebenfalls vollständig vom Erdboden verschwunden und es ragen lediglich noch einzelne Eisensteile empor.

Mannheim, 21. September. (U.) Die Explosion in Oppau war so stark, daß Transmissionsen von hundert Zentner Schwere bis nach Mannheim geschleudert wurden. Durch die Gewalt der Explosion wurden zahlreiche Dächer abgedeckt. In verschiedenen Straßen von Ludwigshafen liegen die Glascherben fußhoch. Auch in Mannheim haben die großen Fabrikanlagen durch die Explosion schwer gelitten. Zahlreiche Fensterscheiben wurden auch hier zertrümmert. Ebenso soll es hier Tote und Verwundete gegeben haben. Ebenso wurden in dem 25 Kilometer entfernt liegenden Heidelberg gleichfalls die Fensterscheiben zertrümmert, so daß dort ein großes Chaos herrscht.

Heidelberg, 21. September. (D.N.) Die Heidelberger Bevölkerung wurde kurz nach 1/8 Uhr morgens durch eine furchterliche, von heftigen Lufterschütterungen begleitete Detonation in Schrecken versetzt. Der Luftdruck war von solcher Gewalt, daß in unzähligen Häusern sämtliche Fensterscheiben zerprangen. Ganz Ludwigshafen gleicht einem Lazarett. Alle Schulen sind als Krankenhäuser eingerichtet, alle verfügbaren Transportmittel wurden an die Unglücksstätte beordert, um die Verwundeten abzutransportieren. Die Sanitätskolonnen von Ludwigshafen, Mannheim, Heidelberg, Speyer und allen umliegenden Ortschaften sind bereits am Schauplatz des Unglücks eingetroffen, um helfende Hand bei dem Rettungswerk anzulegen.

Die Opfer.

Mannheim, 22. September. Die Toten werden an besonderen Stellen gesammelt und liegen dort zu 20 und 30 nebeneinander. Die Velber der Toten sind zum Teil furchtbar ausgedehnt, und fast ausnahmslos ist ihre Haut verkohlt, so daß die Personalisten meist nur an der Hand der Ausweisepapiere festgestellt werden können. Ueberall sieht man Blutspuren, da und dort abgerissene Gliedmaßen. Man gewinnt den Eindruck, daß der größte Teil der Belegschaft umgekommen ist. Besonders zahlreich sind auch die Opfer unter den Arbeitern, die eben mit den vom alten zum Oppauer Werk führenden Zügen im Werkbahnhof eingefahren waren.

Beileidshundgebung des Gewerkschaftsbundes.

Berlin, 22. September. (U.) Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund richtete folgendes Telegramm an den Fabrikarbeiterverband in Hannover:

Der heute zur Besprechung versammelte Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat von dem grauenvollen Unglück in Oppau tieferschütterter Kenntnis genommen. Er übernimmt auch im Namen der deutschen Arbeiterchaft das herzlichste Beileid und bittet, den Hinterbliebenen der Getöteten und den zahlreichen Verletzten unser Beileid zu übermitteln.

(gez.) Veipart.

Berlin, 22. September. Der Reichsanwalt hat im Namen der Reichsregierung an die badische Staatsregierung, an den Regierungspräsidenten in Speyer und an die Stadt Mannheim anläßlich des schweren Explosionsunglücks in Oppau Beileids-telegramme gerichtet.

Die Explosion als Erdbeben registriert.

Stuttgart, 21. September. Die Erdberschütterung bei der Ludwigshafener Explosion war so stark, daß in der Höhenheimer Erdbenenwarte die Instrumente von 7 Uhr 32 Minuten 24 Sekunden ab ein Nacheben anzeigten.

Eine Niederlage.*

Von Rud. Breitscheid.

Nach Blättermeldungen hat Franz Krüger auf dem Parteitag der Rechtssozialisten zu Görlitz auf eine Erklärung Bezug genommen, die ich in Paris über das Ministerium Wirth abgegeben haben soll. Wie er behauptet, hätte ich die unbedingte Notwendigkeit der Erhaltung dieses Ministeriums proklamiert. Ich weiß nicht, woher Franz Krüger seine Informationen bezieht. Auf jeden Fall sind sie falsch. Ich habe in Paris — in einem Artikel unseres Bruderblattes, des Populaire — auseinandergesetzt, daß wir mit der von Wirth getriebenen auswärtigen Politik, insbesondere mit seinem Erfüllungsprogramm, einverstanden seien, daß wir aber der inneren Politik und nicht zuletzt der Finanzpolitik des Kabinetts mit dem Mißtrauen gegenüberstünden, das uns seine bürgerlichen Bestandteile aufnötigten.

Krüger paßte natürlich die von ihm benutzte Darstellung besser in den Kram. Sie gab ihm die Möglichkeit, den Eindruck zu erwecken, als ob die Unabhängigen oder wenigstens einzelne Unabhängige mit der von ihm empfohlenen Koalitionspolitik einverstanden seien: das Kabinett Wirth steht auf zu schwachen Füßen, da es aber selbst nach Aussage der Unabhängigen erhalten werden muß, können diese Unabhängigen auch nichts dagegen haben, wenn seine Basis nach rechts hin erweitert wird. Was zu beweisen war.

Andere Redner von Görlitz haben ihre heiße Sehnsucht nach der Deutschen Volkspartei mit dem Hinweis auf die Verantwortung der Wirthschen Regierung zu rechtfertigen gesucht, die sich in der mehrfachen Ablehnung des Eintritts in die Regierung betunde. Auch das ist eine Irreführung. Wir haben die Beteiligung an Koalitionen mit bürgerlichen Parteien nicht verweigert, weil wir die Verantwortung fürchteten, sondern weil nach unserer Ueberzeugung das, was durch die Mitarbeit für das Proletariat zu erreichen gewesen wäre, in keinem Verhältnis zu dem Maße der zu übernehmenden Verantwortung gestanden hätte.

Nach meinem Dafürhalten ist die Frage des Zusammengehens mit bürgerlichen Gruppen nicht grundsätzlicher, sondern taktischer Art. Es können Verhältnisse eintreten, in denen eine sozialistische Partei vorübergehend mit gewissen kapitalistischen Parteien eine Regierung bilden darf. Sie sind dann gegeben, wenn sie die Gegenfälle und Meinungsverstehenheiten innerhalb des Bürgertums auszunutzen vermag, um ein bestimmtes, für das Proletariat wertvolles Ziel zu erreichen oder eine Errungenschaft, an deren Erhaltung der Arbeiterklasse gelegen ist, zu retten. Auch in diesem Falle ist freilich Vorbedingung, daß die Partener sich zur Erfüllung ganz bestimmter, von den Sozialisten formulierter Forderungen verpflichten, und daß die Sozialisten sich stark genug fühlen, die Erfüllung zu erzwingen.

Vielleicht wäre es richtiger gewesen, wir hätten die beiden Mafe, wo uns die Mitwirkung in der Regierung angeboten wurde, solche Bedingungen aufgestellt. Praktisch wäre ja das Ergebnis dasselbe gewesen. Was wir verlangt hätten und verlangen mußten, hatte keine Aussicht, von den Bürgerlichen akzeptiert zu werden, da damit für sie der Sinn der Koalition zerstört worden wäre.

Die Rechtssozialisten haben leider die von uns für notwendig gehaltenen Vorfragen niemals gestellt. Der Erfolg ihrer Koalitionspolitik war denn auch danach. Am ehesten können sie am Ende noch ihren Eintritt in das Kabinett Wirth verteidigen. Es handelte sich darum, eine Regierung zu bilden, die das Ultimatum der Entente annahm, und an der Spitze dieser Regierung stand und steht immerhin ein Mann, den man als entschlossenen Republikaner und aufrichtigen Demokraten ansprechen darf. Aber mit der Rollziehung der Unterschrift waren die der Regierung gestellten Aufgaben nicht erschöpft, und es lag von vornherein auf der Hand, daß sich die größten Schwierigkeiten erst in der Folgezeit ergeben würden. Sie entstanden aus dem verschärften Kampf der Nationalisten gegen die Republik und aus der Abneigung der Kapitalisten gegen die Uebernahme der finanziellen Verpflichtungen, die die Reparation dem deutschen Steuerzahler auferlegte.

In dieser Beziehung hatte sich die Sozialdemokratie keine Sicherheiten verschafft. Hätte sie den Versuch dazu gemacht, so würde sich wahrscheinlich sehr schnell herausgestellt haben, daß auch in dieser Koalition die Interessen der Arbeiterchaft nur außerordentlich mangelhaft wahrgenommen werden können. Die Möglichkeit wäre nur dann vorhanden gewesen, wenn man eine entschlossene Linkspolitik getrieben hätte, mit der sich die Unabhängigen, auch ohne an der Regierung beteiligt zu sein, einverstanden erklären konnten. Dieses Ziel haben die Sozialdemokraten nicht ins Auge gefaßt. Wir sehen uns heute vielmehr der Tatsache gegenüber, daß sie noch weiter nach rechts abzuweichen und ihre Arme der Deutschen Volkspartei öffnen.

Die Eindrücke vom Görlitzer Parteitag sind niederschmet-

* Nachdem wir gestern zu dem Beschluß des Görlitzer Parteitages schon Stellung genommen haben, halten wir es für wichtig auch den Kritikern des Genossen Breitscheid, der uns heute zu gegangen ist, zu bringen. Red. d. L. B.

ternd. Die Partei, die vor Jahresfrist in Kassel den Leuten um Stresemann die schärfste Abgabe erteilt, trägt heute kein Bedenken mehr, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen. Die Partei, die in den letzten Wochen den Anschein erweckte, als ob ihr alles an der Einigung der Arbeiterklasse gelegen sei, ist heute bereit, sich in ein Schiff mit Herrn Stinnes zu setzen. Sie hat nicht nur den Unabhängigen, sondern auch ihren eigenen Anhängern gegenüber Unaufrichtigkeit geliebt, indem sie, wie man jetzt weiß, bereits in Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei stand, als sie das Proletariat mit starken Worten zu gemeinsamem Kampf gegen die Reaktion aufforderte.

Die Resolution, die der Parteitag angenommen hat, ist nicht einmal das Entscheidende. Der Ton der Reden, die in Görlich gehalten worden sind, macht die Mühsal. Was die Müller, die Braun, die Krüger, die Scheidemann und wie sie alle heißen mögen, vorgetragen haben, muß auf jeden der an die Möglichkeit einer inneren Wiedergeburt der Sozialdemokratischen Partei geglaubt hat, erschütternd wirken. Das war kein lässliches Abwägen der Möglichkeiten und Notwendigkeiten mehr, das war einfach ein würdeloses Raufschlagen hinter einer Partei, die ihre Gegnerschaft gegen das Proletariat doch wahrhaftig zur Genüge bewiesen hat.

Gewiß, man hat in die Resolution eine Reihe von Forderungen hineingearbeitet, zu denen sich die Volkspartei bekennen soll, bevor die Koalition perfekt werden kann. An der Spitze steht die Verteidigung der Republik. Wir zweifeln nicht daran, daß die völksparteilichen Führer das Lippenbekenntnis zur Republik ablegen werden. Paris ist eine Messe wert, und wenn sie die Stöckkraft der revolutionären Arbeiterklasse brechen und selbst wieder Einfluß in der Regierung gewinnen können, dann werden sie schon einige Resolutionsarten zu machen wissen, die mit dem nötigen guten Willen als republikanisch anzusprechen sind. Sie werden einen festen Eid auf die republikanische Staatsform leisten, bereit, sie jederzeit zu verraten, wenn die Gelegenheit dazu günstig ist.

Auch von der Verteilung der Steuerlasten ist in der Resolution die Rede. Aber die Formulierung ist so unklar und verschwommen, daß ihr zur Not nicht nur die Deutsche Volkspartei, sondern auch die Deutschnationalen zustimmen können. Der Vorschlag „weitgehend“ herangezogen werden. Das Großkapital hat immer erklärt, daß es „weitgehende“ Opfer bringen wolle. Es wird über den Strohhalm, den man ihnen in Görlich in den Weg gelegt hat, nicht straucheln.

Mit anderen Worten: die Sozialdemokratie verteidigt die Republik mit Stresemann und Kahl. Sie erfaßt die Goldwerte mit Stinnes und Bögel. Das ist das erhebende Ergebnis von Görlich.

Die Drahtzieher der Sozialdemokratischen Partei sind sich sicher nicht im unklaren darüber, daß ihr Vorgehen nicht nur die Einigung des Sozialismus auf unabsehbare Zeit hinaus unmöglich gemacht hat, sondern auch die glücklicherweise angebahnte Aktionsgemeinschaft aufs allerhöchste gefährdet. Betrachteten wir die Dinge unter parteigegensätzlichen Gesichtspunkten, so könnten wir die Reden und Beschlüsse von Görlich mit Freuden begrüßen. Denn für die Agitation der Unabhängigen ist hier das denkbar wertvollste Material geliefert. Wer aber an die gesamte Arbeiterbewegung denkt, muß vom tiefsten Schmerz erfüllt werden. Der deutsche Gesamtsozialismus hat eine neue Niederlage erlitten, fast so schwer wie die von 1914. Das Bürgertum hat Grund zu triumphieren.

Rundgebung des SPD-Parteitag gegen die bayerische Reaktion.

Görlich, 22. September. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Die Debatte des Mittwochs verlief im bunten Bild. Steuer- und Finanzfragen, Justizfragen, Ernährungsfragen und andres mehr wurde erörtert. Spezielle Wünsche an die Gesetzgebung, die die Fraktion vertreten soll, wurden vorgetragen. Bemerkenswerteste aber ging bisher keiner der Redner auf die Voraussetzung hoch ein, daß die Koalitionspolitik an den harten wirtschaftlichen Tatsachen scheitern werde. Die oppositionelle Note, die Hoch am Dienstag angeschlagen hatte, klang am Mittwoch nicht nach. Die temperamentvolle Kritik, die Löb aus Frankfurt an der Resolution Keil übte — er will sie insbesondere durch die Forderung verbessert wissen, daß die Beteiligung des Reichs an den Sachwerten unabsehbar sein müsse — war rein vom steuer- und finanztechnischen Gesichtspunkt diktiert.

Zu Beginn der Nachmittagsitzung begrüßte der eben angekommene Vertreter der belgischen Sozialisten de Brouckere den Parteitag. Man bereicherte ihm einen warmen Empfang. Die nationalistischen Sünden der Belgier, die bekanntlich den Versaillesvertrag und die Vergewaltigung der Einwohner Mittelmeens nicht bekämpft haben, werden mit dem Mantel der Liebe zugebedeckt, wie die Belgier die Kriegssünden unserer Rechtssozialisten verzeihen. Sonst wäre eben die 2. Internationale nicht möglich.

Eine sehr eindrucksvolle imposante Rundgebung gegen die bayerische Reaktion gab es, als am Nachmittag zwei bayerische Redner das Wort nahmen. Bürgermeister Treu aus Nürnberg wies darauf hin, daß in dieser Stunde die Wahl des bayerischen Ministerpräsidenten stattfindet. Kahl sei erledigt, aber wer sein Nachfolger sei und wie die neue Regierung sich zum Reich und zur Aufhebung des Belagerungszustandes stellen werde, das wisse man noch nicht. Deshalb wolle er im Namen der bayerischen Sozialisten aussprechen, daß sich das bayerische arbeitende Volk den Ausnahmezustand, die Aufhebung Bayerns gegen das Reich, die Bekämpfung der Republik durch die bayerische Regierung, das zweierlei Maß, das Bayern zur Hochburg aller monarchistischen Verschwörer und Mordbänden mache, nicht länger gefallen lassen werde. Sie seien zum Kampf gerüstet und entschlossen und versprechen den Genossen im Reich, daß sie darin nicht wanken werden, erbitten aber auch die Hilfe der außerbayerischen Arbeiterklasse. Welche Mittel in diesem Kampf anzuwenden seien, darüber wolle er hier nicht sprechen, aber es seien solche darunter, die bisher im politischen Kampf noch nicht angewendet wurden. Nordbayern werde schließlich vor der geschlichen Trennung von Südbayern nicht zurückweichen, denn die Franken säßten sich zwar als Bayern, vor allem aber als Deutsche. Die Ausführungen von Treu wurden von wiederholten stürmischen Zustimmungsrundgebungen des ganzen Parteitag unterstützt, die auch die Rede von Kähler aus Ludwigshafen begleiteten, der auch für die Sozialisten der Pfalz Kampfschloßfreiheit befandete und erklärte, daß die Trennung

Frankens auch die Abtrennung der Pfalz bedeuten würde, was die Franzosen zur Schaffung eines neuen Saargebietes benutzen würden, so daß sie mit Hilfe der bayerischen und preussischen Reaktionen erreichen könnten, was sie durch ihren Druck allein nicht erzielen konnten, nämlich die Zerstückung des Reichs. Die donnernden Zustimmungsrundgebungen steigerten sich noch, als Weis im Namen der gesamten Partei erklärte, daß die Sozialdemokratie im Bunde mit den Gewerkschaften und der USPD, die Vorbereitungen getroffen habe, um den Kampf zur Unterstützung der bayerischen Arbeiterklasse in wirksamer Weise aufnehmen zu können. Sie blühe nicht, wie der bayerische Gesandte gemeint habe, sondern sei entschlossen, wenn nötig, diesen Kampf zu führen mit Mitteln, gegen die sich keine bayerische Reaktionsregierung auch nur kurze Zeit halten könne. Stürmische Entzückung rief die Mitteilung von Weis hervor, daß nach amtlichen Befundungen die bayerische Reaktion 15 jährige Spitzel beschäftige, so daß auf das unverantwortliche Zeugnis solcher Lausbuben (stürmische Zustimmung) wer weiß wie viele brave Arbeiter ihren Familien entzögen und ins Gefängnis geschleppt werden müßten. — Ein ostpreussischer Delegierter wies auf die Reaktionsgefahr hin, die aus Ostpreußen drohe. Dann wurde die Sitzung unter dem Eindruck der imposanten Rundgebung geschlossen.

Die Einigungsanträge sind am Dienstag durch die Annahme eines Antrags Bogel aus Nürnberg erledigt worden, der sich zu dem Streben nach einer einzigen proletarischen Partei bekennet, alle Seiten einer Wiederannäherung begrüßt und die Treibereien kommunistischer Gewalttäter gegen die Einigkeit als Verbrechen verurteilt. Sowohl die organisatorische Wiedervereinigung, die nur durch Vereinbarung der zentralen Instanzen erfolgen könne, als nicht durchführbar erweise, müsse die Sozialdemokratie ihre volle taktische und organisatorische Selbstständigkeit wahren. In ihrer Stärkung liege die beste Gewähr für das Erstarren des Einheitsgedankens und für den endgültigen Sieg der Demokratie und des Sozialismus.

Durch diese lauwarme Entschliegung sind alle die vielen Einigungsanträge ohne eine Debatte lang- und klanglos erledigt worden. Es ist bezeichnend, daß viele Teilnehmer und Journalisten den Vorgang gar nicht bemerkt haben, daß sogar der Vorwärts in seiner Aufzählung der erledigten Anträge von dem Antrag Bogel und dem Einigungsantrag überhaupt nichts zu melden weiß.

Der Schluß der Fraktionsdebatte.

Görlich, 22. September. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Die Diskussion über den Fraktionsbericht geht heute vormittag ohne besondere parteipolitische Momente weiter und wird nach einer Rede von Stresemann für die Erhaltung der Goldwerte, die die Vorbedingung für die Besserung der Wärluta und der internationalen Beziehungen ist, geschlossen.

Hochs Schlußwort war von einem, angesichts der Verhältnisse etwas überaus optimistischen Redner. Er schloß hoch aus der Tatsache, daß kaum einer der Redner auf seine Prognose von der Gefährdung der Koalition durch die Zulassung des wirtschaftlichen Notstandes, durch die Entscheidung über die Steuerfrage eingegangen ist, fröhlich, daß niemand dagegen etwas einzuwenden habe. Es wird doch wohl auch die Deutung erlaubt sein, daß führende Parteikreise der SPD, daran denken, diese Gefahr der Koalitionssprengung durch Nachgeben in der Steuerfrage abzuwehren. Keil wendete sich in seinem Schlußwort gegen den Antrag Bögel.

Das Schlußwort dauert noch an.

Die Maulwürje an der Arbeit.

Der Beschluß von Görlich wirft seine Schatten voraus. Bürgerliche Blätter und die Nachrichtenbüros orakeln bereits über die Untrennung der Regierung Wirth und die Verbreiterung des Kabinetts in Preußen. Alle möglichen Kombinationen werden gemeldet, so insbesondere ein Kabinett Löb-Strösemann-Rathenau. Soviel steht heute positiv fest, daß das Kabinett Wirth infolge des Beschlusses von Görlich im Wanken begriffen ist. Es wird der Maulwurfsarbeit der Deutschen Volkspartei im Bunde mit den Mehrheitssozialisten erliegen. Charakteristisch ist eine Meldung der Kölnischen Zeitung, in der es heißt: „Zentrum und Sozialdemokratie legen auf das Verbleiben Wirths als Reichskanzler keinen Wert mehr.“ Dazu ist zu beachten, daß das Berliner Tageblatt in seiner heutigen Morgennummer berichtet: bereits vor dem Görlicher Parteitag haben in Berlin unüberwindliche Meinungsverschiedenheiten zwischen der SPD und der Deutschen Volkspartei über die Möglichkeit einer Koalition stattgefunden. Man hatte also die Fäden bereits geknüpft, bevor man sich an den Tisch der Parteien zur Beratung zusammensand. Man meldet bereits das Zahlverhältnis auf Grund dessen die einzelnen Ministerfraktionen verteilt werden sollen, und zwar sollen der Sozialdemokratie und dem Zentrum je 3, der Volkspartei und den Demokraten je 2 Ministerfraktionen zugeprochen werden. Auch über die Umbildung des Kabinetts sind Gespräche im Gange, wie das Berliner demokratische Blatt meldet, bereits Verhandlungen stattgefunden. Wenn nun selbst diese Verhandlungen keinen entscheidenden Charakter getragen haben, so scheint doch festzustehen, daß alle die Kombinationen, insbesondere in den Blättern der Mittelparteien, eine positive Ursache haben. Nicht ohne Interesse ist auch die Meldung, daß zwischen Görlich und Heibelsberg, wo zur gleichen Zeit die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei tagten, ein außerordentlich reger telephonischer und telegraphischer Gedankenaustausch stattgefunden habe. Die Deutsche Volkspartei war genau unterrichtet, daß in ihrem Sinne entscheidende Beschlüsse in Görlich gefaßt werden sollten.

Es wäre eine Schmach sondergleichen, wenn das zunächst greifbare Resultat von Görlich tatsächlich die Schwächung des Kabinetts Wirth oder gar dessen Sturz bedeuten würde. Die deutsche Arbeiterklasse, die vor wenigen Wochen noch in gleicher Front den kräftigsten Stützpunkt für die Wirth-Politik gegenüber Kahl darstellte, wird den Beschluß von Görlich einfach unerkennbar finden. Es wäre ein Verrat sondergleichen, wenn das einzige wirklich antireaktionäre Kabinett von Bedeutung fallen würde durch den Ansturm derjenigen Partei, die Wirth eigentlich erst zum Reichskanzlerposten verholfen hat. Daß er fallen muß, der Deutschen Volkspartei, einer seiner schärfsten politischen Gegnerin zuliebe, heße die Tragik der gesamten deutschen Parteipolitik auf die Spitze treiben. Wie man im Bunde mit dem Professor Kahl, Stresemann und anderen glaubt die Republik retten zu können, ist heute noch das tief verwahrte Geheimnis der Rechtssozialisten. Aber man ist nun einmal beim Umstellen, und es ist charakteristisch, daß Otto Braun, der stellvertretende Minister, der sich vor kurzer Zeit noch viel auf seine Reingewaltigkeit in den preussischen Beamtenkreisen zu gute tat, auf dem Parteitag erklärte: „Die Demokratisierung der Verwaltung ist nicht nötig durch die Entlassung aller und Einstellung neuer Beamter. Dafür schilt es uns an Kräften. Es kommt darauf an, die vorhandenen Beamten umzustellen, wie wir uns umgestellt haben. Sie müssen der Republik genau so dienen, wie früher der Monarchie. Die Umstellung kann nicht von heute auf morgen erfolgen, denn diese Beamten sind in einer langen monarchistischen Tradition erzogen.“

Wie man auf diesem Wege glaubt, den Beamtenkörper

und die Justiz von den monarchistischen Elementen zu reinigen, die Reichswehr in eine republikanische Institution umformen zu können, das ist das Geheimnis Otto Brauns, der sich damit freilich in schärfster Gegenüberstellung zu Scheidemann, der in einer öffentlichen Versammlung in Görlich in den gleichen Tagen erklärte, daß die Richter sich entweder loyal auf den Boden der Verfassung stellen, oder aber ihren Abschied nehmen müßten. Und selbst Heilmann schreibt in seiner Korrespondenz unter Hinblick auf die Äußerungen Brauns: „O Glaube, groß und schön! Wir teilen diesen Glauben an die Befreiung dieser alten verstockten Sünden in den Amtsstuben nicht.“ Kein Mensch, der nicht vollständig von der Umstellung der SPD-Politik durchdrungen ist, wird diesen Glauben aufzubringen vermögen. Daran werden selbst gut bürgerliche Demokraten ihre ganze Hoffnung scheitern sehen. Aber diese Umstellung war notwendig, weil naturgemäß mit der Deutschen Volkspartei zusammen eine Reineigung der Verwaltung, der Reichswehr und des Richterstandes eine Unmöglichkeit ist. Wie in Wirklichkeit die Volkspartei denkt, dafür haben wir ein erprobtes klassisches Zeugnis in einer Erklärung, die der Abgeordnete Hilpert im bayerischen Landtage in gemeinsamem Auftrage der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei vertrat, die sich dort voll und ganz hinter die Politik des Herrn v. Kahr stellt.

Die Arbeiter aller Parteien werden sich fragen: Wo ist nun eigentlich bei dieser sozialistischen Partei der Sozialismus geblieben? Bei den Verhandlungen in Görlich, in den Anträgen und Resolutionen, soweit sie Annahme gefunden haben, ist von Sozialismus nichts mehr zu verspüren. Wenn Herrmann Müller einem Vertreter der Thüringer Opposition erklärte, er möge nun endlich die Manuskripte, die vor der Resolution angefertigt worden seien, in den Ofen werfen, dann möchte man Herrmann Müller und seinen Freunden raten, nicht nur die Reden, die vor der Revolution ausgearbeitet wurden, sondern auch das Erarbeitete Programm und die gesamte sozialistische Vergangenheit auf den Scherhaufen zu werfen. Die bürgerliche Presse konstatiert mit Befriedigung, daß Sozialisierungswünsche überhaupt nicht „gelebt gemacht“ worden seien, und der Abgeordnete Hoch erklärte ausdrücklich, daß in der Sozialisierungsfrage keine Partei bereits in der alten Koalition ohne die Deutsche Volkspartei völlig an die Wand gedrückt worden sei. Das haben wir unendlich oft konstatiert. Aber wie war das anders zu erwarten, wo die sozialdemokratische Partei, wie die bürgerliche Zeitung schreibt, die „Verständigung mit der ersten Hochrechnung“ gefunden hat.

Die SPD wird so mehr und mehr zu einem Anhängsel der bürgerlichen Parteien, die den Namen sozialistisch eigentlich nur noch als Ausschmückung führt, das man dieses Bewußtsein nicht nur in den Kreisen der linkssozialistischen Arbeiterklasse empfindet, dafür eine Stimme, die wir der Korrespondenz des unheimlichst bekannten Heilmann entnehmen:

„Görlich ist eine Freude des Bürgeriums — auch eine Freude der Arbeiterklasse? Keiner, solch eine Frage zu stellen. Wir können es nicht verschweigen, daß wir von dem Parlament, in welchem Scheidemann den Armen zuzieht: Kommt alle her zur Sozialdemokratie — von dem Parlament der Arbeiter und Proletarier Lieferer und Stärkeres an Herz und Geist erarbeiteten. Wie war der Gesamteindruck auf den Zuschauer bei der Eröffnung der Tagung? Kleidung, Haltung? „Gut bürgerlich“, berichtet die bürgerliche Presse. Aber nicht nur Kos und Hosen zeigten bürgerlichen Schnitt, auch diese Gedanken. Die „Mitte“ ist mode, die — es ist kein Scherz — in Bayern sogar bis zu den Deutschnationalen reicht. Die „Mitte“ ist „Ruhe, Ordnung und Sicherheit“, das wußte schon der alte Horaz, der Dichter der Speiker. „Medio tutissimus ihis“, auf deutsch: „Weg und Zeit, dein Schicksal ist die Mittelwegigkeit.“ Mittelwegigkeit, im schlechtesten Sinne des Wortes, das ist das Wahrzeichen von Görlich.

Bürgerliche Hilfe.

Auf dem Parteitage in Görlich spielt die bürgerliche Presse eine ähnliche Rolle wie bei den früheren Parteitagen der noch „reinen“ Partei: Sie stärkt den ihr nahestehenden Flügel durch schnelle und auffällige Verbreitung von Reden und Notizen, lobt solche Redner als die einzig wahren Politiker, die auf den Parteitag den stärksten Eindruck machten und daher die Aufmerksamkeit und Weisheit des Parteitag ohne weiteres für sich hätten, dagegen macht sie die Opponenten lächerlich, stellt sie als Engländer und als völlig einflusslos hin, die vom Parteitag nicht nur widerwillig angehört wurden, sondern auch Widerwillen und Widerspruch erweckten, so daß die führenden und bedeutenden Genossen (das sind natürlich immer die Häuptlinge der bürgerlichen Presse) aus ihrer Abneigung und entgegengesetzten Auffassung kein Hehl machten.

Ein kraffes Beispiel dieses Intrigenspiels bietet der Artikel im geistigen Abendblatt des Leipziger Tageblattes, worin der Abgeordnete Hoch in der nichtswürdigsten Weise geschmäht wird, weil er die rechtssozialistischen Arbeiter vor dem Kapitalistenbluff warnet, der in der plötzlichen auffälligen Bereitwilligkeit besteht, der Regierung mit der Goldmilliarde zu dienen. Hoch stände auf dem linken Flügel der Partei, gehörte der Partei nur aus Disziplin an, mit dem Herzen sei er bei den Unabhängigen, obwohl er kürzlich von Unabhängigen in Hanau verprügelt worden sei. Der bürgerliche Schmierfink weiß nicht einmal, daß es in Hanau keine Unabhängigen gibt, sondern daß jene Stadt die Kommunisten-Hochburg ist.

Dann folgt die Aufforderung in Form eines Wunsches an die Sozialdemokratischen „Staatsmänner“, den Einspänner und Schwanzfrisch kräftig abzuschleifen: „Form und Inhalt dieser Rede begegneten bei den anwesenden Mitgliedern der Reichstagsfraktion steigender Ablehnung. Und es ist anzunehmen, daß im weiteren Verlauf der Aussprache von Mitgliedern der Reichstagsfraktion gegen diese mißbräuchliche Verwendung eines unklar erteilten Auftrages Einspruch erhoben werden wird.“

Die bürgerlichen Elemente in und außerhalb der Sozialdemokratischen Partei beherrschen diesmal den Parteitag und bestimmen die Politik; wohin dieser Einfluß die Partei führen wird, ist leicht vorauszu sehen und zu sagen: In den tiefsten Sumpf und zur endlichen Sprengung der Partei.

Zur Regierungsbildung in Thüringen.

Eine Rundgebung der USPD.

Der Bezirksvorstand der USPD für Groß-Thüringen erläßt eine Rundgebung, in der er sich mit dem Ergebnis der thüringischen Landtagswahlen am 11. September befaßt und unter Hinweis auf den Wahlsieg der drei sozialistischen Parteien die Notwendigkeit einer sozialistischen Regierung betont. In der Rundgebung heißt es unter anderem:

„Dieses Wahlergebnis (28 sozialistische Abgeordnete stehen 26 Vertreter der bürgerlichen Parteien gegenüber) verpflichtet die sozialistischen Parteien, die Regierungsbildung in Thüringen in die Hand zu nehmen. Das ist um so notwendiger, als die Reaktion erstarkt und die Republik bedroht ist. Nur durch die geschlossene Front des gesamten sozialistischen Proletariats und die Beherrschung des Staatsapparates durch die Vertreter der sozialistischen Parteien kann die Reaktion gebannt werden.“

Deshalb erachtet es die USPD Thüringens für ihre Pflicht in dieser außerordentlichen Situation

1. an der Bildung einer Regierung aus allen drei sozialistischen Parteien teilzunehmen,

2. auch dann die Regierung mit zu übernehmen, wenn eine der anderen sozialistischen Parteien eine Beteiligung ablehnen sollte.

Gegenüber der drohenden Gegenrevolution muß eine rein sozialistische Regierung gebildet werden, wenn sie möglich ist. Sie ist möglich, und deshalb muß sie jeder Sozialist erstreben, ganz gleich, ob er in der USPD, der SPD, oder der KPD organisiert ist.

Nach einer Auseinandersetzung über die durch die Weimarer Reichsverfassung eingetretene Beschränkung der Befugnisse der Länder und über die Unmöglichkeit, daß die Ausführung der Reichsgesetze und die Verwaltung im Rahmen der thüringischen Verfassung und die Verwaltung des Landes in die Hände der Arbeiterklasse gelegt wird, fährt die Kundgebung fort:

Durch eine Regierung der Reichsparteien werden alle Erzeugnisse der letzten Jahre, besonders auch in den Gemeinden, wieder in Frage gestellt.

Die USPD. erhebt deshalb die Forderung der rein sozialistischen Regierung und verlangt für deren Tätigkeit in der nächsten Zeit das folgende

Minimalprogramm:

1. Entschlossene Einwirkung auf die Reichsregierung für die Sicherung der Republik, insbesondere durch
1. sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes im Reich, Amnestie aller Revolutionenkämpfer;
2. Demokratisierung der Wehrmacht;
3. Befreiung der Unabehrbare der Richter;
4. Demokratisierung der Verwaltung;
5. Entzweiung und Landesverweis der regierenden Häuser.

Über die politischen Forderungen hinaus verlangt die USPD. entschiedene Einwirkung auf die Reichsregierung in der Richtung:

6. der Bergeschaffung der Produktionsmittel und des Waren-austausches, insbesondere der Bodenschätze, der Energieerzeugung und der Wasserkräfte;
7. Ausbau der Steuererhebung durch Erfassung der Sachwerte;
8. Ausbau der Sozialgesetzgebung.

II. In Thüringen:

1. Befreiung der Reste der Verwaltung der ehemaligen thüringischen Freistaaten, raschster Abbau der Gebietsregierungen;
2. Aufbau einer demokratischen Verwaltung; dabei dürfen als obere Verwaltungsbeamte, sowie als Vorstände aller Reichs- und Landgerichte, sowie endlich als Leiter aller Schulen nur solche Persönlichkeiten in Betracht kommen, die durch ihre politische Haltung eine Gewähr dafür bieten, daß sie mit ihrer Ueberzeugung zweifelsfrei auf dem Boden der Republik stehen.
- Neueinteilung der Kreise nach wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Gesichtspunkten ohne Rücksicht auf das historische Gewordene.
- Schaffung einer einheitlichen Städte-, Kreis- und Landgemeindeförderung auf der Grundlage freier Selbstverwaltung.
3. Unbedingte Sicherstellung der Landespolizei gegen alle gegen-revolutionären Einflüsse.
4. Die staatlichen Domänen, Forsten, der Kohlen- und Kalkabbau, Elektrizitätserzeugung sind in Thüringen gemeinwirtschaftlich umzustellen, die Domänen zu landwirtschaftlichen Musterbetrieben auszubauen und die Arbeiter an der Mitwirkung zur Produktion und der Verwaltung heranzuführen.
5. Soziale Arbeiterpolitik im Rahmen der Mantelgesetze des Reiches:
 - a) Errichtung eines Landesarbeitsamtes;
 - b) Fürsorge für die Erwerbslosen.
6. Staatliche Regelung der gesamten sozialen Fürsorge, des Gesundheitswesens, Anerkennung des Rechts auf Hilfe für alle Bedürftigen.
7. Der Wohnungsbau ist nach allgemeinwirtschaftlichen Grundsätzen zu fördern. Die Staatsforsten sind in den Dienst des Wohnungsbau zu stellen.
8. Nach Schaffung des Mantelgesetzes durch das Reich ist die Trennung der Kirche vom Staat durchzuführen.
9. Schnellster Auf- und Ausbau der Einheitschule, Berufsbildungsschule, der Volkswirtschaftsschule für Betriebsräte.
10. Ausbau des Steuerwesens nach sozialen Grundsätzen. Heranziehung von Grundbesitz und Gewerbe unter Schonung der kleinen Existenzen.

Um dieses Minimalprogramm durchzusetzen und in der Regierung der Gegenrevolution wirksam entgegenarbeiten zu können, stellt die USPD. die Behauptung, daß sie den entsprechenden Einfluß in der Regierung erhält.

Unter diesen Voraussetzungen ist die USPD. bereit, in die Regierung Thüringens einzutreten.

Wie der Deutschen Zeitung aus Jena gemeldet wird, ist der neugewählte Landtag für den 5. und 6. Oktober zu zwei Sitzungen einberufen worden.

v. Verchenfeld Ministerpräsident von Bayern

München, 22. September. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Unter den Koalitionsparteien herrschte gestern nachmittags noch die größte Verwirrung und Ratlosigkeit in der Frage der Regierungsbildung. Es schien eine Zeitlang, als ob die Deutsch-nationalen die Kandidatur Rahe noch einmal durchsehen könnten. Die Verhandlungen zogen sich bis nach 4 Uhr nachmittags hin. Im letzten Augenblick erst fiel die Entscheidung. Der bayrische, in der Presse mehrfach genannte Graf Hugo v. Verchenfeld fand als Kandidat für den Posten des Ministerpräsidenten die Zustimmung aller bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Deutsch-nationalen, die an Rahe festhielten. Verchenfeld erhielt von 147 abgegebenen Stimmen 88 der Bayerischen Volkspartei, der Demokraten und Bauernbündler. Die Deutschnationalen gaben 20 Stimmen für Rahe ab und die sozialistischen Parteien unbeschriebene Stimmzettel. Verchenfeld erklärte noch in der Sitzung die Annahme der Wahl. Die übrigen Minister stellen sich heute nachmittags dem Landtag vor. In dieser Sitzung wird der Ministerpräsident Graf v. Verchenfeld bereits seine Programmrede halten. Die bisherigen Minister, mit Ausnahme des deutschnationalen Justizministers Roth, werden voraussichtlich auch dem neuen Kabinett angehören. Ueber die Befehung des Justizministeriums ist noch nichts bekannt. Die Mittelpartei (Deutschnationalen) wird sich nach ihrem gestrigen Vorgehen bei der Wahl des Ministerpräsidenten wohl nicht mehr an der Regierungsbildung beteiligen. An die Rechtssozialisten wurde bisher keine Aufforderung gerichtet, in die Koalition einzutreten. Die Regierung Verchenfeld kann sich also nur auf die Bayerische Volkspartei, die Demokraten und Bauernbündler mit zusammen 90 von 188 Landtagsstimmen stützen.

Verchenfeld außerhalb des „Parteietriebes“

Berlin, 22. September. Die Wahl des Grafen Verchenfeld zum bayrischen Ministerpräsidenten wird in hiesigen Parlamentarierkreisen als ein lebhaft zu begrüßender Entschluß der bayrischen Parteien betrachtet. Es sei zu erwarten, daß Graf Verchenfeld, der außerhalb des Parteietriebes stehe, eine starke Autorität in Bayern besitzen werde. Man erwartet, daß jetzt die Verhandlungen mit dem Reich baldigst fortgeführt werden.

Berlin, 22. September. (U.) Wie die Deutsche Allgemeine

Zeitung hört, hat der neue bayrische Ministerpräsident auch bereits die Wölch gewünscht, persönlich die Verhandlungen mit der Reichsregierung zu einem guten Ende zu bringen. Er wird zu diesem Zwecke bereits am Sonntagabend in Berlin eintreffen.

Ein künftiges Vorzeichen.

Berlin, 22. September. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Die Wahl des Grafen v. Verchenfeld zum bayrischen Ministerpräsidenten kann nach dem Berliner Tageblatt als ein künftiges Vorzeichen erscheinen für alle, die für eine Erhaltung der Reichseinheit, für eine Verständigung mit Bayern ohne Gefährdung der Reichsicherheit und ebenso ohne Antastung wichtiger bayrischer Interessen aufrichtig eintreten. Zu den einseitig nationalistisch und nationalistisch gerichteten Politikern habe Verchenfeld nicht gezählt werden können; er habe in seiner früheren Tätigkeit wohl nicht immer deren Beifall gefunden.

Ob sich der Optimismus des Berliner Tageblattes rechtfertigen wird, wird die Entwicklung zeigen. Jedenfalls bieten die bayrischen Volksparteier unter Führung des Bauerndoktors Heim nur sehr geringe Garantien dafür, daß der Partikularismus in Bayern nicht weiterhin zum Ausdruck kommt. Die sozialen Mittelschichten sind die traditionellen Träger des deutschen Partikularismus. Sie haben in weiten Teilen Bayerns auslagende politische Bedeutung. Um der schönen Augen des Reiches weiterbildenden Grafen v. Verchenfeld müssen werden die bayrischen Partikularisten auf ihre politischen „Ideale“ schwerlich verzichten wollen. Möglicherweise mag der Kampf andre Formen annehmen. Aber die Deutschnationalen unter Führung von Rahe und Roth werden dafür sorgen, daß die Volksparteier in der notwendigen „Aktivität“ erhalten werden. Wie die antilettischen Stützgruppen der bayrischen Monarchisten arbeiten, dafür diene folgende Meldung, erneut als klassisches Beispiel.

München, 22. September. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Trotz der maßlosen Hebe der Haltenkreuzler kam es gestern nicht zu dem bestrittenen Zwischenfall. Daß aber die Reichspolitiker ihre Pläne noch nicht endgültig aufgegeben haben, geht aus einem neuen Flugblatt hervor, das sie verbreiten. In diesem anonymen Flugblatt wird gegen die „Berliner Sozialdemokratie“ gehetzt und behauptet, daß die Bayerische Volkspartei Bayern verraten habe. Man habe es darauf abgesehen, den einzigen „anständigen“ Menschen, zu dem man noch Vertrauen haben könne, Herrn v. Rahe, wegzunehmen. Das Flugblatt schließt: Wenn man Rahe jetzt wegkettelt, dann, Bayern, in Massen auf die Straße und heraus gegen ein Parlament, das dem bayrischen Volke auf der Nase herumtanzt, das sich um den Volkswillen, um den Willen der Wählermassen keinen Pfifferling kümmert und lediglich das gefällige Werkzeug der Berliner Sozialisten ist.

München, 22. September. Die drei bayrischen Koalitionsparteien werden im Landtag voraussichtlich einen Antrag einbringen, in dem die Entsetzung des Münchener Polizeipräsidenten Pöchner von seinem Posten gefordert wird.

Um die Aufhebung der Sanktionen.

London, 20. September. Wie Reuters erfährt, scheint mit Sicherheit angenommen werden zu dürfen, daß die deutsche Regierung die Entscheidung des Obersten Rates, wonach eine Organisation eingerichtet werden soll, um die Gewährung von Einfuhrerleichterungen durch Deutschland zu beobachten, loyal anzunehmen beabsichtigt. Ueber die genaue Auslegung dieser Entscheidung sind die Meinungen ziemlich weit auseinandergegangen. Es ist insofern zu hoffen, daß die ganze Frage binnen kurzem geklärt sein wird, und daß die wirtschaftlichen Sanktionen demzufolge aufgehoben werden. Die einzige noch ausstehende Frage betrifft den Punkt, ob die internationalisierte Organisation die Eigenschaft eines Beobachters haben soll, um über die Erteilung von Lizenzen zu wachen und über jede unbillige unterschiedliche Behandlung an die alliierten Regierungen zum Zwecke einer notwendig werdenden Aktion zu berichten, oder ob sie eine Körperschaft sein soll, die bevollmächtigt ist, gegen die Gewährung von Lizenzen ihr Veto einzulegen. Britische Kreise sind für die erstgenannte Auffassung.

Dazu bemerkt das W.T.B.: Diese Reutersmeldung bestätigt das, was bisher über den deutschen Standpunkt in dieser Angelegenheit bekannt geworden ist. Die deutsche Regierung ist bereit, eine Kommission mitzubilden und anzuerkennen, der es obliegen soll, die sogenannten Diskriminationen zu prüfen, d. h. darüber zu wachen, daß kein Land gegenüber einem andern in der Handhabung der Einfuhrregelung benachteiligt wird. Sie wendet sich jedoch — und dieser Standpunkt wird nach dieser Reutersmeldung von der englischen Regierung geteilt — gegen jede Erweiterung der Befugnisse der Kommission, in der ein Eingriff in die deutsche Wirtschaft erlaubt werden müßte.

Reise der Garantiekommission nach Berlin.

Paris, 20. September. Wie der Temps meldet, begibt sich die Garantiekommission übermorgen nach Berlin. Es wird vor allem die Aufgabe haben, das Funktionieren der Kontrolle über die deutsche Ausfuhr zu überwachen und die Modalitäten der alle drei Monate zu leistenden festen und veränderlichen Zahlungen zu bestimmen.

Stärke der Besatzungsgruppen im Rheinland.

Paris, 21. September. (U.) Frankreich hat bis zur Stunde nach der Zurücknahme der Ruhrtruppen noch 85 000 Soldaten im Rheinland, während Belgien nur 15 000 und England nach der Entsendung der Verstärkungsgruppen für Ober-schlesien gegenwärtig noch 4000 Mann im Rheinland unter Waffen hält.

Bellow-Vorbeck klagt.

Der Deutschen Tageszeitung wird aus Halle gemeldet: General von Bellow-Vorbeck hat am 27. August bei der Staatsanwaltschaft Naumburg wegen der Vorfälle anlässlich seines Auftretens in Jeli Strafantrag wegen Beleidigung und Nötigung gegen Unbekannt gestellt. So ist recht, die Monarchisten können doch verlangen, daß die Organe der Republik die antirepublikanischen Heher schämen, damit diese ihre Propaganda gegen die Republik unacastet betreiben können. Bei den gestressten wunden Richtern in Naumburg wird der General mit seinem Verlangen sicher Verständnis finden.

Opposition gegen die Friedensverträge im amerikanischen Senat.

Paris, 22. September. Nach einer Havasmeldung aus Washington wird dort erklärt, Vora h habe sich der Unter-schreibung einiger Republikaner und Demokraten verweigert, die die hauptsächlichsten Kritiker des Friedensvertrages von Versailles waren. Er soll beabsichtigen sich der Ratifikation der Verträge mit Deutschland und Oesterreich zu widersetzen. Trotzdem rechnen die Führer der Regierungspartei mit einer raschen Ratifikation der Verträge. Einige Republikaner wird die Absicht ausge-sprochen, eine Gehemhaltung der Debatte über die Verträge zu beantragen.

Kassenklaffung Fishers beantragt.

München, 22. September. (U.) Die Unabhängigen haben im Landtag den Antrag auf sofortige Kassenklaffung des zu einem Jahr und drei Monaten Festungshaft verurteilten Abg. Fischer v. Nürnberg eingebracht. Der Antrag steht bereits auf der Tagesordnung der am Freitag stattfindenden Landtagsitzung.

Erfolge der schwedischen Sozialisten.

Berlin, 22. September. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Die Wahlen zur Schwedischen Zweiten Kammer werden in ganz Schweden Erfolge der Sozialdemokratie auf. Die endgültigen Zahlen stehen noch nicht fest. Im Kreis Malms, wo die Wahlen bereits abgeschlossen sind, wurden sechs Sozialdemokraten, zwei Mitglieder der Bauernpartei, zwei Vertreter der Rechts- und ein Freiwähler gewählt. Die Sozialdemokraten erhielten 50 760 Stimmen, die Bauernpartei 18 000, die Rechtspartei 16 000 und die Freiwähler 11 500 Stimmen. In Stockholm werden die Sozialdemokraten voraussichtlich von den 16 Plätze n acht be-sitzen.

Eine schwierige Arbeit.

London, 22. September. Die Freie Association meldet, daß der erste Minister augenblicklich damit beschäftigt ist, eine Formel zu finden, die von den Sinnzimmern angenommen werden kann. Mit Rücksicht auf die heisse Lage, die durch das Kaiser's letzte Telegramm geschaffen worden ist, besteht die Möglichkeit, daß sie heute abend fertiggestellt wird, nachdem Lloyd George mit seinen Ministern gefolgt, die jetzt in Schottland sind, herüber hat. Wie verlautet, legt Lloyd George ganz besonderen Wert darauf, den Gebrauch von Worten zu vermeiden, die von den Ministern des Dal Eirean falsch ausgelegt werden könnten. Er hat den Wunsch, daß kein Mittel unversucht bleibt, um die Konferenz zustande zu bringen, er wolle vermeiden, daß, wenn die Verhandlungen fehlschlagen, die Verantwortlichkeit für den Mißerfolg auf ihn falle.

Keine Neuwahlen.

London, 21. September. Die Freie Association ist mit Bezug auf die Meldung, daß Neuwahlen bevorstehen sollen, zu der Erklärung ermächtigt, es sei unwahrscheinlich, daß das Parlament aufgelöst oder an die Wählerliste appelliert werde. Während des Verhörs wollten Lloyd George, Mitglieder des Kabinetts und andere mit der Regierung eng verbundene Persönlichkeiten im ganzen Lande Antrachen halten, um über die Führung der Regierung Rechenschaft abzulegen.

Einstellung der amerikanischen Hilfsaktion für Rußland?

Warschau, 21. September. (U.) Eine polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Riga: Nachdem die Meldung von der Plünderung des ersten für die Hungernden in Rußland bestimmten amerikanischen Lebensmittelschiffes offiziell bestätigt wurde, hat die amerikanische Regierung die vorläufige Einstellung jeder weiteren Hilfsaktion angeordnet.

Der Weißgardistenführer Baron Ungern-Sternberg erschossen.

Moskau, 21. September. (U.) Die Sowjetregierung gibt bekannt: In Nowonikolajewsk hat eine öffentliche Gerichtsverhandlung gegen den weißgardistischen Führer Baron Ungern stattgefunden. Der Gerichtsverhandlung wohnten Tausende von Arbeitern und Soldaten der Roten Armee bei. Baron Ungern wurde zum Tode verurteilt. Das Urteil ist vollzogen worden. Die Anklage wurde gegen ihn erhoben: 1. wegen Unterstüßung und Durchführung der räuberischen Pläne Japans gegen die Sowjetrepublik, 2. wegen der Vorbereitungen zum Sturz der Sowjetmacht und zur Errichtung der Monarchie in Sibirien unter Michael Romanow, 3. wegen des Massenmordes an russischen Bauern und Arbeitern in Sibirien und wegen der Ermordung chinesischer Revolutionäre.

Christliche Arbeiter gegen die Börsenspekulanten.

Wien, 20. September. Heute mittag gegen 12 Uhr versammelten sich am Börsegebäude 2000 bis 3000 Personen, meist christliche soziale Gewerkschaftler, um die Räumung und Schließung der Börse zu verlangen. Die Sicherheitswache verübte schwere Ausschreitungen. Eine Abordnung der Demonstranten begab sich zur Polizeidirektion, wo ihr erklärt wurde, allen Ungeheuerlichkeiten im Spekulantentum werde entgegengetreten werden. Gestern seien bereits 31 Winkelhändler verhaftet worden. Andererseits würden Vorkommnisse wie der heutige Versuch, gewalttätig in die Börse einzudringen, im Ausland einen tiefen Eindruck machen. Die Abordnung beruhigte darauf die Volksmenge. Radikalere Elemente wurden von der Polizei zerstreut.

Föderative Republik in Mittelamerika. Nach einer Havas-Meldung aus New York ist das Abkommen, durch das Guatemala, Honduras und San Salvador eine föderative Republik bilden, in San Salvador unterzeichnet worden.

Erneutes Sinken der Mark.

Es kosteten in Berlin	1.7.14	17.9.21	19.9.21	21.9.21
	Mark			
1 amerikanischer Dollar	4.12	100.39	101.84	100.89
1 englisches Pfund Sterling	20.43	874.00	879.60	406.55
100 holländische Gulden	169.00	3221.75	3191.80	3434.05
100 schwedische Kronen	112.50	2177.80	2110.75	2372.00
100 Schweizer Franken	81.00	1753.20	1768.20	1825.65
100 französische Franken	81.00	719.25	733.75	769.95
100 belgische Franken	81.00	709.25	721.75	770.20
100 italienische Lire	81.00	430.55	427.05	457.00
100 deutsch-österreich. Kronen	85.00	9.78	10.48	9.78
100 tschecho-slowakische Kronen	—	119.35	121.35	127.10
100 ungarische Kronen	—	17.98	19.13	14.98

*) Stand der Valuta am 20. 9. 21.

Von Nah und Fern.

Opfer der Kriegspfeiler.

Paris, 21. September. Nach einer Meldung aus Bukarest wollte das Bombengeschwader von Brasov, das aus fünf Flugzeugen besteht, zu Versuchszwecken aufsteigen, als durch die Explosion einer herunterfallenden Bombe die ganze Munition der Flugzeuge in Brand geriet. Mehrere Apparate wurden zerstört, ein Offizier, ein Unteroffizier und acht Mann getötet.

Raubüberfall auf einen Personenzug.

Paris, 21. September. Wie Gaulois meldet, ist in Rumänien ein Personenzug in der Nähe der Station Balchanyi (?) von Räubern mit Gewehrkugeln und Handgranaten angegriffen worden. Der Zugführer wurde getötet, aber der Heizer gab Vollstampf und es gelang so, den Zug zu retten. Zwei Reisende wurden getötet, mehrere verletzt.

Verantwortlich für den revolutionären Teil:

Walter Freytag in Leipzig.
Verantwortlich für den Interaktionsteil:
Friedrich Viller, Borsdorf-Leipzig.
Druck u. Verlag Leipziger Buchverlagsgesellschaft, Leipzig

Zahnarzt Zahnpulver „Nr. 23“
reingt die Zähne so vollkommen, daß schon nach kurzem Gebrauch das Aussehen derselben bedeutend verbessert wird. Jede echte Packung trägt Dr. Zahrs Namen aus. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.



Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
besorgt das ärztlich erprobte milde wirksame
Kukirol
Sachmittel M. 3,50 in Apotheken u. Drogerien erhältlich.
König-Salomo-Apothek, Grimmische Str. 17.
Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

Sparkasse Wahren.

Geschäftst. von 8 bis 12 Uhr.

Achtung! Mülbis! Achtung!
Montan, 26. September, abends 8 Uhr, findet im
Gasthof in Mülbis eine
Öffentl. Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:
1. Zweck und Ziele der Konsum-Genossenschaftsbewegung.
Referent: Geschäftsführer Witting-Borna.
2. Aussprache über Errichtung einer Konsumvereins-Ver-
kaufsstelle in Mülbis.
Wir laden die verehrliche Einwohnerschaft von Mülbis
und Umgegend zu dieser Versammlung freundlich ein
und bitten insbesondere die wertigen Frauen, recht zahl-
reich zu erscheinen.
Die Einberufer.

Cognac - Weine - Liköre

Empfehle zu bekannten billigen Preisen
meine vorzüglichen beliebten Qualitäten:
Weinbrand-Vorschnitt „Kompe“ à Liter 48.—, à Flasche 39.— inkl. Fl.
Weinbrand-Vorschnitt Ia . . . 39.40 à Liter 46.—, à Flasche 30.— inkl. Fl.
Weinbrand-Cognac Ia . . . 39.40 à Liter 54.—, à Flasche 44.— inkl. Fl.
Echter alter Malaga . . . à 1/2 Flasche 27.60 inklus. Steuer und Flasche
ff. Tarragona à 1/2 Flasche 25.20 inklus. Steuer und Flasche
ff. V. do Portugal à 1/2 Flasche 28.40 inklus. Steuer und Flasche
Dürkheimer Feuerberg à 1/2 Flasche 12.60 inklus. Steuer und Flasche
Chateau St. Georges à 1/2 Flasche 18.00 inklus. Steuer und Flasche
Franz. Natur-Rotweil à 1/2 Flasche 18.00 inklus. Steuer und Flasche
Versand nach auswärts — Leipzig: frei Haus.

J.H. Ross, Weinhandlung, Windmühlenstr. 26
Heinrich Rausch, Nordstrasse 50.

Herr H. Böding in Wittingen schreibt: Meine
Pis-Pulver
Wissner
kann ich durch Schamlosigkeit von Oedermeier's Wehliging
befreit.
Für Nachbehandlung in
Darmkreisläufigkeit zu
empfehlen. Zu haben in
allen Apotheken, Drogerie-
und Parfümerien.

„Ein Plan zur Sozialisierung der Landwirtschaft“
von Karl Marchonini. — Preis 2 Mk.
Leipziger Buchdruckerei A. G.
Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Odrich's
Lebensmittel-Zentrale.
L.-Volkm., Rabat 34
Ist und bleibt beliebt
durch ihre reelle
und billige Ware.
Bitte überzeugen Sie sich!

Billige
getragene und neue
Anzüge
Mittl., gezeichnete u. sämtliche
Hosen
aus nur feinsten Stoffen
laufen Sie bei
Kanner
Wurzner Str. 15a.

Trotz der eingetretenen
Teuerung verkaufe noch
zu alten Preisen!
Anzüge
Friedensware, von Herr-
schaften abgelegt, v. 150.00 an
Einsame Hosen von 50.00 an
Militär-Hosen von 95.00 an
Einsame Jacken v. 60.00 an
Winterüberzieher v. 100.00 an
Schlülfer (neu) v. 450.00 an
Damen- und Herrenwäsche,
Kleider, Blusen (kostlos!)
Belichtungs- u. Kaufmann
Selling, Turnerstraße 3

Tapeten 1.-. Kan
Borde Meter von 5 3 an
Wachstuch-Reste billig.
Körner, Eilenstraße 54,
Ede Körnerstr. Kein Laden.

Haut-, Geschlechts-
u. Gornleib., vorz. nerv. Schwäche
behand. Dr. med. Dori, nicht
aprobirt, Mittl. naturw.
Gesellschaft Leipzig, Kurprinzstr. 3.
Sprechst. von 11-2 u. 4-8 Uhr.

Telephonisch
Können Inzerate nicht
angenommen werden.
Gzedition d. Leipz. Volkszeitg.

EXTRA-ANGEBOT

im **Wäschehaus** im Sporer-
gasse 6 Sporer-
gasse 6

Vis-à-vis dem Neubau Concentrahaus

- Hemdentuch Meter Mk. **12.50**
- Gestreifter Nessel Meter Mk. **11.75**
- Damen-Hemden von Mk. **21.50**
- Damen-Beinkleider Mk. **25.50**
- Damen-Unterröcke m. Rock-Volant Mk. **38.50**
- Herren-Hemden Mk. **39.50**
- Bieber-Betttücher 140x190 Mk. **39.50**
- Arbeiter-Hemden bester Qualität Mk. **39.50**
- Taschentücher von Mk. **1.75** an.

Günstige Bezugsquelle f. Wiederverkäufer

Zigaretten
parant, rein, Stück nur 50 3
Rownoer
Schnupftabak 50gr nur 1.20
Kautabak
amerikan. Meisel, nur 2.50
Land-Tabak
österreich. Meisel, nur 1.25
Rauch-Tabak
Küllschmitt, 100 gr nur 4
Roth-Händle
Zigaretten, 10 Stück 2.50
Schmalzler
Regensburger, nur 50 3
In den Zigarrenschäften:
Leipzig-Stadt: Eilenstraße 3
Gerberstr. 40
L.-St.: Täubchenweg 43
Wurzner Straße 37
L.-West: Kühner Straße 49
weit Verkaufsstellen vergrübt
GÜTSCH, Telefon 11 343.

Grosse Auswahl
in
Anzügen
getragene und neue
Hosen, Cutaway, Geh-
rockanzüge, Schlülfer,
Covercoat, Gummi-
mäntel usw. — Bitte
ansehen ohne Kaufzwang.
Jehannispl. 8
hinter der Kirche und
Lange Str. 10, I.
und
Demmeringstr. 72, II. I.

Brennholz!
Jetzt den Bedarf eindecken!
Murseltal, trocken, 3tr. 10 Mt.
Murselt., otenig., trock., 13 Mt.
Kiefernrollen, trocken, 3tr. 18 Mt.
hartholz, trocken, 3tr. 18 Mt.
Paul Hachenberger
Dresdner Bahnhof
Ladestraße 4. Tel. 4161.

Kartell der Arbeitervereine für Sport- u. Körperpflege

- Turn-Bereine**
- Eiche-Süd, Leipzig.** Mittwoch, 28. September, abends 7/8 Uhr, im Volkshaus Abteilungsverammlung. Sehr wichtige Tagesordnung.
 - Freitag, den 23. September,** nach der Turnstunde, Vorstandssitzung im Südtunnel.
 - L.-Gohlis.** Turnverein L.-Nord, Sonnabend, den 24. September, **Großes Herbstfest mit Ball** im Drachentel. Zahlreichen Besuch erwartet Der Turnrat.
 - Markranstädt.** Freie Turnerschaft (G. T.) Sonnabend, den 24. September, von 4 Uhr an **Sommerabturnen.** Abends 7/8 Uhr. Gemüthliches Beisammensein u. musikalische Unterhaltung in der Turnhalle. Mitlieder und deren Angehörige sind hierzu herzlich eingeladen. D. T.
 - Stötteritz.** Turnbund, Sonnabend, 24. September, abends 7 Uhr, im Oberhof **Außerordentliche Generalversammlung.** Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller erwünscht. D. T.
 - Spielabteilung Britannia 07, Leipzig-Mütern** Sonnabend, den 24. September, abends 7/8 Uhr, **Mitglieder-Verammlung.** Erscheinen aller ist Pflicht. Der Vorstand.
- Samariter-Bereine**
- Kolonie Leipzig.** Karlus über Erste fällen. Der erste Karlus beginnt am 28. September, abends 7/8 Uhr, in der Alten Nr. 1, Reichenhain Str., am Othplatz. Ein weiterer wird im Westen stattfinden. Ort und Beginn wird noch bekanntgegeben. Anmeldungen können am 1. Karlusabend noch erfolgen.

Für Puddings, Flammeris, Suppen, Tunken, Torten u.s.w. verwende man stets
Dr. Oetker's Gustin
Bestes, deutsches Fabrikat!
Volles deutsches Pfundgewicht!

Flüssiges Brot!

Ist das Köstritzer Schwarzbier, das seit über 200 Jahren fast über die ganze Welt verbreitet ist. Jeder Arbeiter, der schwer zu arbeiten hat und der seinem Körper täglich neue Kräfte zuführen muß, trinke Köstritzer Schwarzbier. Es hebt die Körperkräfte und fördert die Blutbildung. Sein Genuß wirkt bei stillenden Müttern vorteilhaft auf die Milchsekretion ein. Infolge seiner vorzüglichen Eigenschaften und Billigkeit hat es sich in Tausenden von Arbeiterfamilien als unentbehrliches Hausgetränk eingebürgert. Beim Einkauf Vorsicht! Es gibt geringwertige Nachahmungen. Köstritzer Schwarzbier ist aus reinem Gerstenmalz ohne Zucker und ohne Zusatz von Reis oder Mais hergestellt. **Echt** nur bei:

Kitzing & Helbig, Leipzig, Hoho Straße 28, Fernspr. 3136	R. Naumann, Querstraße 8
R. Dietrich, Doltzsch	E. Noske, Markranstädt
O. Franz, Thümmelstraße 12	H. Prenzel, Berliner Straße 44
H. Goldier, Doltzsch Str. 66	Ed. Radtke, Fürstenstraße 7
W. Goldberg, Arndtstraße 25 d	Cl. Richter, Weststraße 93
Gründel, Moltkestraße 54	H. Riedel, Lepayastraße 4
I. Kell, Barfußgäßchen 15	P. Schulze, Natallienstraße 24
J. Kühne, Dimpfstraße 19	Th. Stecher, Arndtstraße 28
R. Küster, Molkauer Str. 23	F. Ullsch, Aeuß. Hallische Str. 294
H. Labun Neht., Queckstr. 11	F. Wurziar, Bayerische Str. 94.
O. Möllmer, Wächterstr. 24	
A. Müller, Schnorrstraße 9	

20 Flaschen Mk. 40.—
Verlangen Sie das echte Köstritzer bei Ihrem Kaufmann und achten Sie darauf, daß das Flaschen-Etikett das Fürstliche Wappen aufweist.

Leipziger Bücher-Ramich-Halle
Burgstrasse 22-24, gegenüber dem Thüringer Hol.
Wissenschaftliche, Unterhaltungs- und Jugendbüchlein.
Große Auswahl, Billige Preise, Kein Kaufzwang, 1.
Ankauf von Büchern außer Reizschriften u. Schulbüchern.

Noch ist es Zeit

Ihren Bedarf in
Offenbacher Lederwaren
zu konkurrenzlos billigen Preisen zu decken.
Große Auswahl
Prima Rindleder-Akten- und Hand-Taschen usw.
Volkswirtschaftliche Preise!
Keine Ladenmiete!
Keine Personalspesen!
Etagengeschäft.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
M. Jacob, Körnerstr. 29.

Familien-Nachrichten
Am Montag verschied schnell und unerwartet im Alter von 8 1/2 Jahren unsere innigstgeliebte Tochter, herzensgute Schwester und Enkelin, unter aller Sonnenheile
Marthel Eißner
In tiefstem Schmerz
E. Lindenau, GutsMuthsstraße 9
Blantenhain
Dito Eißner und Frau Elina geb. Ludwig
Gretel Ludwig, Susanne Eißner
Familie August Ludwig.
Beerdigung: Freitag 11 Uhr.

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen Geschäftsaufgabe (Schluß: Ende September) zum Teil weit unter Einkaufspreis, z. B.:

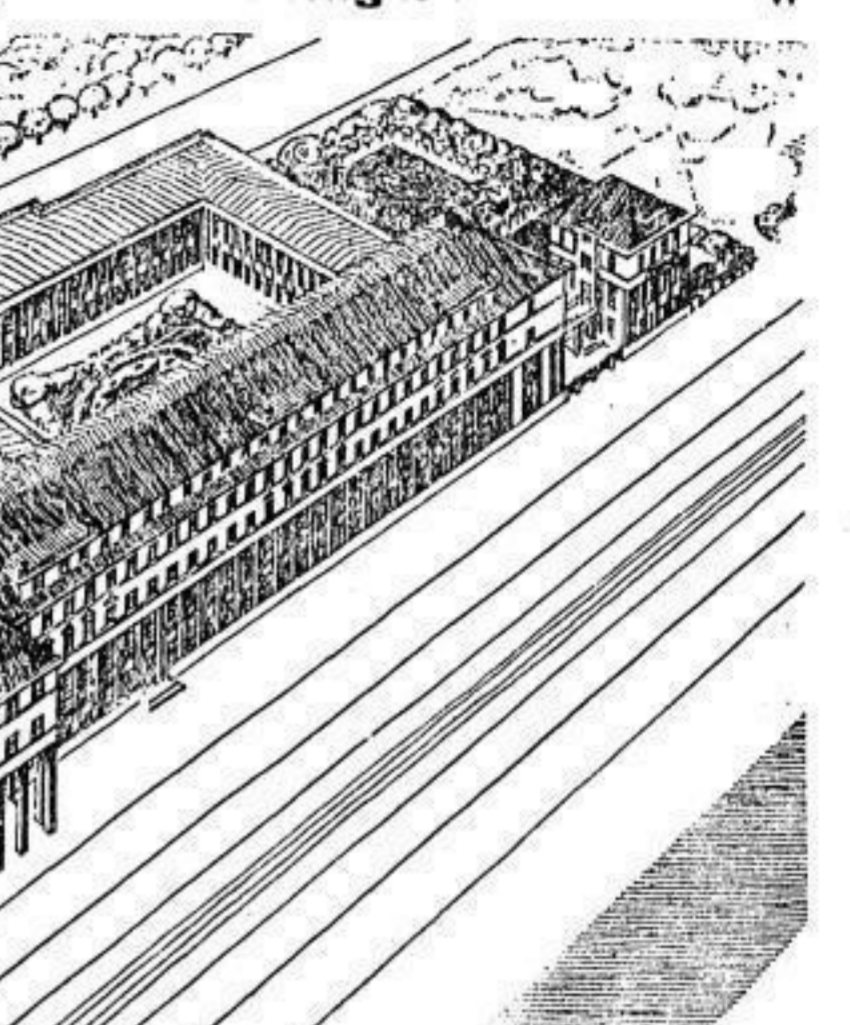
- Weiche Hüte** Mt. **35.00** bis **42.00**
- Moderne Formen und Farben** Mt. **45.00** bis **75.00**
- Sportmützen** Mt. **8.50** an
- Selbstbinder** von Mt. **7.50** an
- Sonstige Strawatten, Stöcke, Schirme**
Schirmmützen zu jedem annehmbaren Preis.
- Hut-Zapf** über **Leipziger Hut-Monopol**
Blauenische Straße 2.

Wetterbeobachtungen (Zoologischer Garten) in Leipzig.

Table with weather data for Leipzig, including temperature, wind, and precipitation for September 21st and 22nd.

Der Borentwurf für das Dienstgebäude der Allg. Ortskrankenkasse

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Leipzig-Stadt braucht größere Verwaltungsräume. Die Gebäude in der Gellertstraße und Querstraße reichen für ihre Zwecke nicht mehr aus.



Die Baukosten werden auf 12.540.000 Mark veranschlagt, wozu noch eine Million Mark Kosten für Neuanschaffung von Mobiliar und für den Anlauf kommt.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 22. September.

Parteiangelegenheiten.

Konferenz der Gemeindevorsteher Groß-Leipzigs. Sonntag, den 25. September, vormittags 9 Uhr, im Volkshaus-Café.

Zur nochmaligen Durcharbeitung der Votationstouren stehen den Funktionären Groß-Leipzigs am Sonntag, 24. September, eine Anzahl Exemplare der Leipziger Volkszeitung in den Filialen und Ausgabestellen zur Verfügung.

Schönefeld. Heute, Donnerstag, Abholen von Flugblättern in der Bibliothek. Alle arbeitsfreudigen Mitglieder und Funktionäre haben zu erscheinen.

Gruppentat 13. Montag, den 26. September, abends 7 Uhr, Sitzung im Kartell, Zimmer 104.

Gruppe 10. Dienstag, den 27. September, Gruppenvollversammlung im Volkshaus, Zimmer 9. Tagesordnung: Der § 71 des Betriebsratsgesetzes.

Die Stadtverordnetensitzung vom 21. September.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten war eine kurzweilige. Unter den Eingängen verlas der Vortrager Segert eine Mitteilung des Rates, daß das Ministerium an der lebenslänglichen Wahl der Stadträte festhält.

Genosse Schell sprach im Namen unserer Fraktion sein Befremden über die Stellungnahme des Ministerpräsidenten Bud aus, der in Abwesenheit Lipinski der Stadt diesen Befehl erteilt hatte.

Hochwürden Jeremias hatte sich auf der Stuttgarter Adventtagung so angefertigt mit dem Geelenheit seiner liebsten Nächsten, mit Zerstreuung der Volksschule und ähnlichen himmlischen Dingen beschäftigt, daß es ihm schwer fiel, sich in den profanen irdischen Angelegenheiten wieder zurechtzufinden.

Unter den Eingängen ist noch hervorzuheben ein Ratschreiben über die Einrichtung eines

Amtes für Selbstbeziehung

und eine darauf bezügliche Eingabe des Kartells für Sport und Körperpflege, die sich entschieden dagegen wendet, daß der jetzige Turndirektor Groß mit der Leitung dieses Amtes betraut wird.

Welter teilte der Rat mit, daß er sieben Mitglieder zum Sächsischen Gemeindefrat bezieht, und ersuchte die Stadtverordneten, zehn Mitglieder ihres Kollegiums abzuordnen.

Bedürfnisse des Johannishospitals

gab der Berichterstatterin, Frau Kaezmann, Gelegenheit, die Bedürfnisse des Ausschusses eingehend zu begründen und zu fordern, daß die Stadt, die so viele Vorteile von der Stiftung des Johannishospitals habe, nun auch einmal von sich aus etwas tue und den Wünschen der Insassen entgegenkomme.

Stadtrat Lampe wies darauf hin, daß es der Stiftung unmöglich sei, aus ihren Mitteln die starken Erhöhungen zu bestreiten, da ihre Vermögen rasch zusammenschmelze und sie nicht die Möglichkeit habe, Steuern zu erheben.

Unsere Parteigenossen hatten im Ratskollegium verlangt, die Stadt solle für die Insassen des Hospitals eine Million im Haushaltplan aus Steuermitteln einstellen, die zur Verbesserung der Ernährung im Hospital verwendet werden sollten.

Schlußwort und Naturkundliches Heimatmuseum. Die Stadt solle für die Insassen des Hospitals eine Million im Haushaltplan aus Steuermitteln einstellen, die zur Verbesserung der Ernährung im Hospital verwendet werden sollten.

Der öffentliche folgt.

Referent, Professor Herz, sprach den Wunsch aus, daß die Stadt bald selbst das Heimatmuseum übernehmen möge, und wies auf den unzulässigen Zustand hin, daß der Keller deselben seit Ostern nicht mehr vom Staubteufel befreit sei.

Die Rudergesellschaft Wiking

will an der Heiligen Brücke 3210 Quadratmeter Land haben. Genosse Voigt berichtet über die Vorlage und beantragte im Auftrag der Rudergesellschaft Wiking e. V. nach Ablauf dieser Zeit und nach Klärung der rechtlichen Verhältnisse ein Pachterhältnis nach Maßgabe der Verhältnisse einzuräumen.

Obgleich die Herren Jund und Kerschmar sich dafür ins Zeug legten, daß das Erbbaurecht auf 99 Jahre erteilt würde, beschloß das Kollegium im Sinne der Ausschüsse.

15 Millionen für Teuerungszulagen

zum Dienstvermögen der Ratsmitglieder, Beamten, Lehrer an den höheren Schulen, händlichen Angestellten (einschl. Theaterangestellten), Angestellten auf Privatdienstverträgen, Direktoren und Angestellten der Straßenbahn und Hilfsangestellten, wurden ohne Debatte genehmigt, nachdem Justizrat Dr. Jund über die Ausschussverhandlungen berichtet hatte.

Ueber die Bewilligung von 2 Millionen Mark zum Ankauf von Kartoffeln für Kinderbewohnte referierte Genosse Rösche. Unter Minderbemittelten sind zu verstehen: Arbeitslose, Kriegsbeschädigte, Hilfsangehörige.

Das Gebäude der Fach- und Fortbildungsschule für Mädchen in der Hohen Straße Nr. 45 soll teilweise abgepakt werden. Die Kosten sind mit 44.500 Mark veranschlagt.

Aus der übrigen Tagesordnung ist noch hervorzuheben, daß das Kollegium in den Ausschüssen der Städtischen Baugesellschaft m. b. H. die Stadtverordneten Beyer, Hagen, Krüger, Sommer und v. Wolfferdorff wählte.

Bewilligt wurden u. a.: 26.800 Mark für Beseitigung des Gleises der Straßenbahn westlich des Hauptbahnhofes; 20.000 Mark für Erweiterung des Friedhofes in Seltzerhau; 53.000 Mark für Erhöhung des Wassertages der Pinddiatrischen und Nervenzinn von 1.50 auf 10 Mark; 240.000 Mark für Kabelverlegung nach den veterinärmedizinischen Instituten der Universität; 1 Million für eine Dampfheizung im Gaswerk I; 113.294 Mark für Erneuerung und Verbesserung der Maschinen- und Kesselhäuser im Krankenhaus St. Georg und 25.825 Mark für eine elektrische Anlage in der Desinfektionsanstalt.

Die Kosten der städtischen Theater. Ins wird geschrieben: In einer Leipziger Tageszeitung wird in einem Artikel unter der Überschrift 'Das städtische Theater' besprochen.

Die Baukosten werden auf 12.540.000 Mark veranschlagt, wozu noch eine Million Mark Kosten für Neuanschaffung von Mobiliar und für den Anlauf kommt.

Die städtischen Theater. Ins wird geschrieben: In einer Leipziger Tageszeitung wird in einem Artikel unter der Überschrift 'Das städtische Theater' besprochen.

Die städtischen Theater. Ins wird geschrieben: In einer Leipziger Tageszeitung wird in einem Artikel unter der Überschrift 'Das städtische Theater' besprochen.

Die städtischen Theater. Ins wird geschrieben: In einer Leipziger Tageszeitung wird in einem Artikel unter der Überschrift 'Das städtische Theater' besprochen.

Die städtischen Theater. Ins wird geschrieben: In einer Leipziger Tageszeitung wird in einem Artikel unter der Überschrift 'Das städtische Theater' besprochen.

Die städtischen Theater. Ins wird geschrieben: In einer Leipziger Tageszeitung wird in einem Artikel unter der Überschrift 'Das städtische Theater' besprochen.

Die städtischen Theater. Ins wird geschrieben: In einer Leipziger Tageszeitung wird in einem Artikel unter der Überschrift 'Das städtische Theater' besprochen.

Die städtischen Theater. Ins wird geschrieben: In einer Leipziger Tageszeitung wird in einem Artikel unter der Überschrift 'Das städtische Theater' besprochen.

Die städtischen Theater. Ins wird geschrieben: In einer Leipziger Tageszeitung wird in einem Artikel unter der Überschrift 'Das städtische Theater' besprochen.

Die städtischen Theater. Ins wird geschrieben: In einer Leipziger Tageszeitung wird in einem Artikel unter der Überschrift 'Das städtische Theater' besprochen.

Die städtischen Theater. Ins wird geschrieben: In einer Leipziger Tageszeitung wird in einem Artikel unter der Überschrift 'Das städtische Theater' besprochen.

Die städtischen Theater. Ins wird geschrieben: In einer Leipziger Tageszeitung wird in einem Artikel unter der Überschrift 'Das städtische Theater' besprochen.

Die städtischen Theater. Ins wird geschrieben: In einer Leipziger Tageszeitung wird in einem Artikel unter der Überschrift 'Das städtische Theater' besprochen.

Sächsische Angelegenheiten.

Regierung und Beamtenhaft.

Nach der Ernennung des Reichstagsabgeordneten Koffel zum...

Getreu seinem Grundsatze, das Berufsbeamtenamt unter allen...

- 1. Ein für das Staatswohl notwendiges, gedeihliches Zusammenarbeiten...
2. Der unter den früheren Kabinetten nach dem November 1918...
3. An der Hand der zu treffenden Vereinbarungen...
4. Es müssen feste Sicherungen geschaffen werden...

In Erwartung! Nach den Ferien hat das Gesamtministerium zu diesen Forderungen...

Dresden, 17. September 1921.

Das Gesamtministerium hat zu der Eingabe des Bundes vom 27. Juli...

Es ist selbstverständlich, daß ein gedeihliches Zusammenarbeiten der Regierung...

Das Gesamtministerium erkennt an, daß dies im allgemeinen geschehen ist...

Die Stellung der Regierung zu den Beamten ist in den beiden letzten Abjahren...

Die unter 2, 3 und 4 aufgestellten Forderungen lehnt das Gesamtministerium...

gez. Sud.

Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins.

Auf der 18. Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins am 26. und 27. September...

Der Bezirksleiterschklub für Fußball.

Nachdem am 11. September in Leipzig die Verhandlungen über die...

Katzenfrunde. Sämtliche Touren sollen am 24. September...

Arbeiter-Schwimmverein. In den nächsten Schwimmabenden...

Reffen, daß der wirtschaftliche Schuhverband nichts anderes ist, als ein Privatgeschäft...

Da die erwähnte Notiz auch in unserer Zeitung gestanden hat, geben wir der Aufsicht...

Höchste Befriedigung. Die rechtssozialistische Freie Presse, die bisher stets mehr nach dem reaktionären Bürgerium...

Wir werden uns über die Bedeutung des Parteitagbeschlusses noch ausführlicher äußern...

Es ist erreicht. Kreislän und Konfession triumphieren, daß ihre Partei auf dem Wege zu Stinnes sind...

Allgemeines Arbeiterbildungsinstitut. Einlaktarien zu der heute abend 7/8 Uhr beginnenden Vorstellung...

30. Volkshule, S.-Waldern. Heute, Donnerstag, abends 7/8 Uhr, Elternabend...

Deutsche Bäckerei. Wegen Hauptreinigung bleiben die Verkaufsstellen vom 28. September...

Neue Seetiere im Zoo. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend...

Lebensmittelkataloger für Freitag, den 23. September. Ausgabe: Hammelfleisch (gute Qualität) für Kriegsschädigte...

Polizeinachtichten.

Wer kann über nachstehende Unfälle Angaben machen? Wer war in dem einen Falle der Verletzte? Am Freitag, dem 16. d. M., nachmittags gegen 1/6 Uhr...

Stuttgart, zwei Theater: 2.500.000 M.
Aachen, ein Theater: 3.000.000 M.
Dresden, zwei Theater: 4.500.000 M.

Allgemein ist noch zu bemerken, daß auch bei der Höhe der Eintrittspreise Leipzig wiederum an letzter Stelle steht...

Unser Schlußwunsch ist: man erhöhe, wie in anderen Großstädten, die Eintrittspreise...

Der Betriebsrat der städtischen Theater. Die Aufrechnung des Betriebsrats ist ja sehr schön und für manchen...

Zu dem Vorschlag für 1921/22 sagt der Betriebsrat, er sei noch viel günstiger als der für das vorhergehende Jahr...

Der Betriebsrat rechnet nur mit 925.000 M. Zuschuß, das sind rund 2,7 Millionen weniger als veranschlagt...

Der Betriebsrat errechnet sein günstiges Ergebnis auch dadurch, daß er die Kartensteuer ohne weiteres...

Unter falscher Flagge? Wir werden im Aufnahme folgender Aufschrift erjudet: Zu der Sonnabend-Nummer aller Tageszeitungen...

Sportkartell. Bezirks-Turner. Abteilung Freisportturner Sonnenberg, den 24. September, 5 Uhr nachmittags...

5. Kreis, 1. Bezirks. Sächsische Spielvereinsliga. Bezirksangelegenheiten. Sonnenberg, 1. Oktober 1921...

5. Kreis, 2. Bezirks. Sächsische Spielvereinsliga. 1. Klasse. Gruppe A. 8.30 Uhr Sonntag 11. - Wöden I. 8.30 Uhr...

1. Klasse. Gruppe B. 8.30 Uhr Sonntag 11. - Wöden II. 8.30 Uhr...

Keine Reichshilfe für notleidende Gemeinden.

Das sächsische Ministerium des Innern teilt mit, daß der von Vertretern der sächsischen Regierung im Reichsrat eingebrachte Antrag, bei der Berechnung von Reichsmitteln zur Deckung der Mehraufwendungen nicht bloß die Länder zu bedenken, sondern auch die Gemeinden und Gemeindeverbände einzubeziehen und weiters zur Unterhaltung solcher Gemeinden und Verbände, die in Not geraten würden, eine Summe zur Verfügung zu stellen, abgelehnt worden ist.

Das Verbot der sächsischen Landeszeitung

ist wie aus Dresden gemeldet wird, durch Beschluß des Beschwerdeausschusses am Mittwoch wieder aufgehoben worden.

Zusammentritt des sächsischen Landtages.

Der sächsische Landtag wird am Dienstag, dem 27. September, wieder zusammentreten. Zur Beratung kommen die Gesetzentwürfe über die Grund- und Gewerbesteuer, über die Verteilung der persönlichen Einkommensteuern zwischen Staat und Säulgemeinden in den Rechnungsjahren 1920/21 und über die Befreiung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bedammen.

Neue Bestimmungen über die Getreideumlage.

Das sächsische Wirtschaftsministerium hat, wie aus Dresden gemeldet wird, einige Bestimmungen zur Ausführungsverordnung vom 9. Juli d. J. abgeändert und nunmehr auf dem Verordnungswege bestimmt, daß die Erzeuger der Gemeinden, die Gemeinden der Kommunalverbände, die Kommunalverbände dem Lande für rechtzeitige Erfüllung des Lieferfalls haften. Für nicht rechtzeitig geliefertes Getreide sollen die Erzeuger den Gemeinden, die Gemeinden dem Lande Ersatz zu leisten haben.

Chemnitz. Der seit einigen Jahren meist beschäftigungslos Fabrikarbeiter Jahn erlitt im Geldbriestrichter Gläser, den er durch eine gefällige Postanweisung in seine Wohnung gelockt hatte, mit dem Beile, indem er ihm den Schädel vollständig zerschmetterte, dann nahm er ihm 18000 Mark Geld ab.

Bad Elster. Zum ersten Male seit dem Bestehen des Bades und der amtlichen Kurliste hat die Besucherzahl 20000 Personen überdritten.

Plauen. Am 22. September wird die gemeinsam vom sächsischen Staat und der Reichspostverwaltung betriebene Kraftwagenlinie Plauen-Hof (Bayern) dem Verkehr übergeben.

Plauen i. V. Während der Eisenbahnfahrt von Plauen nach Reichenbach stürzte kurz vor Herlasgrün der einzige Sohn einer Reichenbacher Kaufmannsfamilie aus dem Zuge. Es wurde sofort die Notbremse gezogen; da aber der Zug nicht gleich halten konnte, sprang der Vater dem Knaben nach. Er kam unversehrt davon, während der Knabe mit einer anscheinend auch nur ungefährlichen Kopfverletzung nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Limbach. Bei Beratung des städtischen Haushaltes wies der Bürgermeister in seiner Rede darauf hin, daß das Rechnungswert mit einem Fehlbetrag von etwa einer Million abzähle, für den eine Deckung nicht vorhanden ist, ein Schicksal, das die Stadt Limbach mit zahlreichen andern Gemeinden teile.

Frankenberg. Am Montagmorgen löste der dreißigjährige Fabrikarbeiter Jahn mit Hilfe einer fingierten Postanweisung den 68jährigen Geldbriestrichter Ernst Reinhard Gläser in seine Wohnung in der Freiburger Straße 30 und zerschmetterte ihm mit einem Beil den Schädel. Darauf setzte er seinem Opfer einen Knebel in den Mund und beraubte ihn des Bargeldes in Höhe von 4-5000 Mk. Jahn ist erst nach Kriegsende nach Frankenberg gezogen und war die größte Zeit über arbeitslos. Der Mörder fuhr noch an demselben Vormittag um 10 Uhr 50 Min. nach Chemnitz, wo ihn seine zufällig in Chemnitz anwesende Frau traf. Als die Frau am Montagabend gegen 9 Uhr in ihre Wohnung in Frankenberg zurückkehrte, fand sie diese verschlossen. Sie ließ sie gewaltsam öffnen, worauf man die Leiche des Gläser vorfand. Wie weiter gemeldet wird, ist der Mörder am Montagabend in Chemnitz auf dem Hauptbahnhofe gesehen worden. Man vermutet, daß er nach Leipzig weitergefahren ist.

Aus der Umgebung.

Sommerfeld. Auf die heute abend stattfindende öffentliche Mieterversammlung weisen wir hiermit nochmals besonders hin. Herr Höfner vom Mieterverband Leipzig und Umgebung wird über das Thema: Die in Aussicht stehende 30prozentige Mietersteigerung sprechen. Hieran schließt sich eine Aussprache. Mieter von Engelsdorf und Sommerfeld! Erscheint alle in dieser wichtigen Versammlung.

Throna. Am Sonntag, dem 18. September, fand hier die Gründungsfeier und Bannerweihe des neugegründeten bürgerlichen Turnvereins unter dem üblichen nationalen Rummel statt. Die Weihe des Banners hatte Herr Pfarrer Raub-Belgerstein übernommen. Es kann sich wohl jeder denkende Arbeiter leicht vorstellen, daß die Rede des Pfarrers ganz in nationalem Sinne, verbunden mit der Aufforderung zur Frömmigkeit und Gottesfürchtigkeit gehalten wurde. Der Glanzpunkt des Festes war der Festzug. Unter Borantritt von als mutige Ritter verkleideten Bauern zu Pferde bewegte sich der Zug vorhdas geschmückte Dorf. Militär, Vereine, im Gehrock und Esse, geschmückt mit Orden und Ehrenzeichen, sowie der bürgerliche Radfahrerverein wirkten ebenfalls mit. Leider sah man in dem Zug auch sehr viel gewerkschaftlich und politisch organisierte Arbeiter. Unbegreiflich ist es, daß sich immer wieder Arbeiter bereitfinden, an derartigen Festen mitzuwirken, wie überhaupt noch Mitglieder in bürgerlichen Vereinen zu sein. Arbeiter und Arbeiterinnen von Throna! Wenn ihr turnen wollt, so tretet in den Arbeiterturn- und Sportverein von Belgersharn und Umgebung und härt dort die Reihen eurer Klassenossen. Heraus aus dem Militärverein, wo niemals eure Interessen vertreten werden. Werdet Kämpfer für die großen Ziele des Sozialismus. Tretet ein in die Reihen der USPD.

Hänfchen. In der letzten Gemeinderatsitzung wurden die eingegangenen Kostenaufschläge der Erd- und Mauretarbeiten bekanntgegeben. Der Voranschlag des Bauausschusses, den Bau des Gemeindehauses in eigener Regie auszuführen, wurde einstimmig angenommen. Die Leitung des Baues wurde Herrn Hermann Kunzmann von hier übertragen. Gleichzeitig wurden Lieferungsangebote von Sand und Steinen abgeschlossen. Eins — zum Teil aus eigener Grube — und Steine abzufahren soll in Rücksicht gegeben werden. Die Aufwandsberechnung für Gemeinderatsmitglieder wurde auf 250 Mk. erhöht. Gleichzeitig wurde die Vergütung für das Protokollieren auf 7 Mk. pro Stunde festgesetzt. Der Antrag der Firma Gravenstein und Schott auf Errichtung einer Fernsprechanstalt wurde abgelehnt. Von einem größeren Holzangebot wurde Abstand genommen. Bei dem letzten Grubeverlauf hat die Gemeinde circa 45 Zentner einnehmlich. Trotzdem soll versucht werden, nochmals einen kleineren Posten Grube anzuschaffen. Für die Brandgeschädigten der Gemeinde Herrnhut wurde ein Beitrag bewilligt. Der Gemeinderat hat die Kosten der Kurverlängerung eines hiesigen Schulkindes wurde übernommen. Zum Verhandlungstermin vor dem Schlichtergericht in Dresden in der Sache der Gemeindefürsorge wurde Gemeindevorsteher Gottschalk entsandt. Von dem Ergebnis der Kassenprüfung durch einen Revisor der Amtshauptmannschaft wurde Kenntnis genommen. Ebenso von der Erhöhung des Gaspreises, sowie davon, daß der Nachtrag 11 zur Gemeindebesteuerordnung und Nachtrag 2 zur Wasserleitungsordnung von der Amtshauptmannschaft genehmigt worden sind.

Hänfchen. Der an hiesiger Schule angestellte Lehrer Schneider (früher in Großschöden) wurde wegen sittlicher Vergehen an Schulfrauen in Haft genommen.

Gerichtssaal.

Das Nachspiel zum Cöthener Mord. Am morgigen Freitag beginnt vor dem dritten Strafsenat des Reichsgerichts der Prozeß gegen 22 Personen, die angeklagt sind, im Sommer des vergangenen Jahres sich an der Ausübung der Räterepublik in Cöthen beteiligt zu haben. Die Verhandlungen werden voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Berammlungskalender.

Donnerstag, den 22. September: Heimarbeiterrinnen, Tüten- u. Beutelbranche, Volkshaus 1/5 Uhr. Der arme Konrad (Dien), Restaurant Harmonie 7 Uhr. Der arme Konrad (Forden), Carolabad, Mödern 7 Uhr. Wälschearbeiterinnen Pantheon 7 Uhr. Arbeiter-Everantisten Volkshaus 7 Uhr. Freitag, den 23. September: Metallarbeiter, Elektromonteur und Helfer, Volkshaus 6 Uhr. Metallarbeiter, Baulempner, Volkshaus 1/3 Uhr. Metallarbeiter, Werkzeugschmied und Einrichter, Volkshaus 1/7 Uhr. Turnverein Eiche-Süd, Vorstand, Volkshaus 1/8 Uhr. Der arme Konrad (Zentrum und Süden), Volkshaus 7 Uhr. Sänglings- und Kleinkinderpflege-Vorträge, Markranstädt Schule 8 Uhr. Tagesordnungen usw. in vorausgegangenen Inseraten ersichtlich

Kartoffelbuch 32 Seiten - Preis 30 Pfa. Alle Auszüge und Zitate der Volkszeitung nebst Bestellungen entgegen. Leipziger Buchdruckerei A. G. Abteilung Buchhandel

Drüsenheime, Untermentol-Krampladerhöden behandelt nach bewährter Methode. Apotheker Hauptmann, v. Gohlis, Warthastraße 2, Straßenbahn 8, Sprechzeit 10-1, 3-5, Sonnt. vorm.

Kaufgeuche

Kaufe Herren-Garderobe, Militärsachen, Gehrock-Anzüge, Betten, Bett-u. Leibm., Leihhaus, Militär-Stiefel und Schuhe, Milit. Kanfische Wäsche, vt. Straßenbahn b. Battenberg. Gehrock-Anzüge u. alle andere Herrngarderobe a. ein., u. Leihhausheime lauft Johannisplatz 8 (hinter der Kirche) u. Lind. Demmeringstraße 72, II. links.

Gold- u. Silberwaren Uhren, Ketten, Ringe, Platin lauft Max Israel, Uhrm., Promenadenstr. 5, Lad.

Taschen-Uhren lauft Uhrmacher Urban Sneyalt für Reparaturen Wächterstraße 26.

Grammophon-Platten lauft stets zu höchsten Preisen. Musikhaus Merkur Petersstraße 17 und Musikhaus Stern Windmühlentstraße 36.

Schallplatten abgeplattete und Bruch lauft das Kilo für 11 Mk. Steg, Sell., Weiblichstr. 15 a. Dfshelm, Straßenbahn 1.8.

Wapagei zu kaufen gefund. Offert. unt. D. 91 Expedition d. Bl. erbeten

Bermischte Anzeigen

Hund Foxterrier, abhanden gekom., Steueramt, 11350 u. 11707. Geg. Belohn. abzugeben. Kleinschloß, Würsburger Str. 38. I. Berleth-Institut seiner Geschäftskants-Anstalt J. Kindermann Keumarkt 1, 1. Treppe.

Gasthof Neustadt Leipzig-Neustadt. - Fernruf 60 688. Morgen Freitag: Elite-Ball.

Goldner Anker L-Möckern Auct. Hall. Straße Freitag, den 23. September, abends Punkt 1/8 Uhr Gastspiel der Original-Euphonia-Sänger 8 Herren. Neu für Leipzig. 8 Herren. Nach der Vorstellung feiner Ball. Auf ein zeitgemäßes Schlagerprogramm weist hin Die Direktion.

Papiermühle Fernsprecher 8261 St. assenbahn 5, G. 19. S-Stöfferitz. Morg. Freitag ab 7 Uhr sowie jed. Sonntag ab 5 Uhr Feiner Ball. Erstklass. Musik. Steiler-Orchester. Neuer Inhaber: Kurt Fassmann.

Eiskellerpark Morgen Freitag sowie jeden Freitag Der große Ball-Betrieb.

Goldner Helm Volkst. renoviert. Inb. Max Sonntag. Jeden Freitag und Sonntag: Der vornehme Ball. Neu! Die eleganteste Diele des Nordens!

Wochentags Einlad. 1/5, Anfang 5, Ende 11 Uhr

Bindenfels Karl-Heine-Straße 50 Fernruf 18195/96 16 morgen: Die Schrecken der weißen Hölle Drama aus Maximas Schneefeldern. 5 Akte.

Der Herr Impresario Lustspiel in 3 Akten mit Leo Peuhert - Sabine Impekoven. Der Rächer seiner Tochter Drama in 2 Akten.

Wintergarten Eisenbahnstraße 56 Fernruf 18195/96 16 morgen: Goliath Armstrong (Der Verkauf der schwarzen Berge) 3. Teil: Das Haus der tausend Gefahren. Die sündige Bestalin 5 Akte mit Helga Molander. Beginn der letzten Vorstellung 1/9 Uhr.

In unserm Verlage erschien: Gerhart Seger Kunst und Historischer Materialismus Ein Beispiel neuer Kunstbetrachtung Preis Mark 2.- Bestellungen nehmen Austräger und Filialen der Volkszeitung entgegen LEIPZIGER BUCHDRUCKEREI A.-G. Abteilung Buchhandlung, Tauchaer Straße 19/21

Licht-U.T. Spiele Helostr. 19. Tel. 3187 Ab heute Uraufführung Ab heute Das grinsende Gesicht Die Liebe des Hofnarren Eine gut gestaltete, anregende u. fesselnde Handlung nach dem Roman 'L'Homme Qui Rit' von Viktor Hugo! unter Mitwirkung von allerersten Kräften vom Wiener Hoftheater. 6 Akte das grinsende Gesicht 6 Akte Grosses Doppel-Programm 11 Akte Der Silberkönig II. Teil Der Mann der Tat! In der Hauptrolle: Hanni Reinwald, Fritz Schulz, Bruno Kastner Wilh. Diegelmann, Nien-Sön Ling. Dieser II. Teil ist so gewaltig, daß Sie, ohne den I. Teil gesehen zu haben, hochbefriedigt das Theater verlassen werden. Der Inhalt des II. Teils ist so umfangreich, daß es unmöglich ist, denselben an dieser Stelle einzeln anzuführen. 5 Akte 5 Akte Anfang 4 Uhr.

Sundert Prozent.

Von Upton Sinclair.

Copyright by Der Malik-Verlag Berlin-Hattinger 1921.

LXXIX.

Gladys Frisbie Gudge hätte die Armen ebenso leidenschaftlich, wie sie die Reichen liebte. Zwar mußte sie zugucken, es müßte auch Arme geben, vornehme Leute könnten bloß auf eine Party von unvornehmen Leuten existieren. An der richtigen Stelle schaden sie die Armen nicht; was Gladys ihnen vorwarf, war, daß sie es wagten, an eine andre Stelle rufen zu wollen und daß sie die über ihnen Stehenden kritisierten. Gladys verstand es, alles, was sie auf dieser Welt verachtete, in einem Wort zusammenzufassen, dem Wort: gemein. Mit diesem Wort beschrieb sie Leute, die sie sich weigerte, kennenzulernen, korrigierte mit ihm Peters Manieren und seinen Gesinnung, was Hilfe anbelangte. Gemein sein, bedeutet verdammte sein; wenn Gladys Leute sah, die unvertennbar und hoffnungslos gemein waren, so sah sie dies als persönliche Beleidigung an, wurde diesen Leuten gegenüber unerbittlich und rachebunntig. Jeder dieser Menschen erschien ihr wie ein persönlicher Feind, ein Feind von etwas, das wertvoller war, als ihre eigene Person, ein Feind dessen, das sie anstrebte, ihres Ideals.

Auch Peter hatte einst ähnlich empfunden, jetzt jedoch, da es ihm so gut ging, hatte er Anlage, faul und bequem zu werden. Es war daher gut, daß Gladys ihn aufreichte und zur Arbeit anhielt. Zuerst lernte Gladys keine Noten kennen, erfuhr über sie bloß die Geschichten, die Peter abends nach der Arbeit heimbrachte. Jede neue Gruppe von Noten, die er bestrich, erschien Gladys als fleischgewordene Teufel, und während sie die Fingerknägel der biden Damen polierte, die zu schliefen waren, um mit ihr zu reden, sann Gladys unentwegt nach, wie man diese Teufel austrotten könne.

Wiswellen waren ihr Ideen glänzend. Sie besaß die wundervolle weibliche Intuition, die Kenntnis menschlicher Schwächen und der Kompliziertheit des Gefühllebens. Mit leise sie Peter einen Plan vor, der sich auf das Verderben eines jungen Radikalen bezog, und dieser Plan hätte nicht besser sein können, wenn sie diesen Mann ihr ganzes Leben lang gekannt hätte. Peter vermittelte die Ideen seiner Frau Mr. Givney und Giffney ihr Talent wurde anerkannt, ein reichlicher Lohn erhob sie der Arbeit im Manufakturwesen. Giffney verbandte sie, um die Bekanntheit mit der Dienerschaft eines reichen Mannes zu machen, der halbrote Organisationen unterstützte und von dem das Geld ging, es gebe etwas Unlautes in seinem Privatleben. Gladys führte ihren Auftrag so gut aus, daß Giffney ihr eine noch weit schwierigere Aufgabe anvertraute: sie suchte reiche Damen auf, erklärte ihnen die Größe der roten Gefahr, und veranlaßte sie, Giffneys Agentur Geld zuzulassen zu lassen.

Der antirote Kampf tobte eben außerst heftig. Seit zwei Jahren, seit der Bolschewikrevolution in Rußland, machte sich in der sozialistischen Partei eine Spaltung bemerkbar, und die Geheimagenten von Giffneys Bureau, ebenso wie die Angehörigen der Staatsanwaltschaft und der Regierung taten ihr mögliches, um diese Spaltung zu vergrößern. Etlische Sozialisten glaubten noch immer an die politische Aktion, waren bereit, ihr ganzes Leben der langwierigen Aufgabe, eine Partei aufzubauen, zu widmen. Andre, ungeduldigere, suchten einen kürzeren Weg Generalstreik oder Massenaufstand des Proletariats, die der Staatsanwaltschaft des Kapitalismus ein Ende bereiten würden. Sie behaupteten, die Politik sei etwas Feines, ein Politiker vermöge das Proletariat in einer Minute mehr zu betreffen, als dies die Führer in einem Jahr vermindern könnten. Sie wiesen auf die deutschen Mehrheitssozialisten, diese Verräter am Internationalismus, hin. Auch in American-City gab es Leute, die sich Sozialisten nannten und die Bewegung in dieselbe Falle ziehen wollten.

Dieser Kampf begnügte sich nicht mit dem Abstrakten, die beiden Flügel der Partei griffen einander mit erbitterter Wut an. Die „Politiker“ verhöhnten die „Unmöglichkeitgläubigen“, nannten sie „Anarchisten“, die andre Seite, derart gereizt, beschuldigte ihre Gegner, sie hätten im Dienste der Regierung, Peter berichtete Mr. Givney von den Skandalen, die durch die Lockspiegel verursacht wurden, von den lang währenden Redekämpfen in der Delegation, bei denen sich ein gewisser Shorty Guntton besonders hervortat.

Shorty Guntton war ein vagabundierender Seher, ein Wanderagitatator, der die direkte Aktion predigte, einerlei, wer ihm zuhörte. „Gewalt“, pflegte er zu sagen, „wie viele tausend Jahre noch sollen wir uns der Gewalt der kapitalistischen Regierungen fügen, ohne das Recht zu einer Erwiderung zu haben? „Gewalt“, natürlich müssen wir die Gewalt leugnen — bis wir stark genug für sie sind.“ Peter hatte Shortys Verhöhnung der Kompromißler und politischen Kräfte geliebt, und ihn für einen der gefährlichsten Menschen in American-City gehalten. Später jedoch, da der Vorfall mit Joe Engel ihm die Augen geöffnet hatte, glaubte Peter, Shorty müßte gleich ihm ein Geheimagent sein.

Er erfuhr es nie mit Bestimmtheit, doch sammelte er Tatsachen, fügte sie aneinander und nach kurzer Zeit wurde sein Glaube zur Gewißheit. Der linke Flügel spaltete sich von der Partei ab, bildete eine eigene Gruppe, die sich dann ihrerseits wieder spaltete: in die kommunistische Partei und die kommunistische Arbeiterpartei. Während diese beiden Parteien in der Bildung begriffen waren, teilte Mr. Givney Peter mit, die Regierung habe einen Agenten in der kommunistischen Partei, es sollen ins Programm etliche Sätze aufgenommen werden, die die bloße Zugehörigkeit zur Partei als Verbrechen hinpflanzen und ermöglichen, jedes Mitglied ohne weiteres ins Gefängnis zu werfen. Natürlich müßten diese Sätze sorgfältig ausgewählt werden, müßten dem höchsten Kommunistsengedächtnis entsprechen, und dabei könne Peter von Nutzen sein.

Peter schrieb die Sätze; wenige Tage später las er in der Zeitung einen Bericht über die Vorgänge bei Gründung der Partei. Das Gründungskomitee hatte eine Resolution vorgelegt, Shorty Guntton hatte dagegen eine Minoritätsresolution eingebracht, eine feurige Rede gehalten und war mit seiner Resolution durchgedrungen. Etlische Monate später, als die Regierung mit der kommunistischen Verfolgung begann, wurde auch Shorty Guntton verhaftet, doch entfiel er wenige Tage später auf dramatische Weise, indem er ein Loch in das Dach des Gefängnisses bohrte.

LXXX.

Die J. W. Ws. waren wieder in American-City aufgetaucht, hatten gewagt, ein neues Hauptquartier zu eröffnen. Peter wagte es selbstverständlich nicht, sich dorthin zu begeben, doch lernte er etliche junge Burischen, die Mr. Givney ihm brachte, an, lehrte sie die Sprache der Noten und wie man sich unter die Genossen einschleicht. Bald darauf war einer der Burischen Sekretäre der Lokalgruppe und überbrachte Peter zweimal die Woche Berichte über das Tun und Treiben der Noten. Peter und Gladys arbeiteten eine neue Bombenverschönerung aus, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese gefährlichen Leute zu lenken, da erfuhr Peter eines Tages durch die Zeitung, eine gütige Brechung habe ihm die Feinde ausgeliefert.

In einem Waldstück des fernsten Nordwestens, in einer kleinen Stadt namens Centralia, war das Hauptquartier der J. W. Ws. gestürmt und zerstört worden, wie dies in American-City geschehen war. Sie hatten einen andern Versammlungs-

ort bestimmt und abendlich hatten die Mitglieder der Handlammers und der Kaufmanns- und Fabrikanten-Vereinigung in einer Geheimung beschlossen, sie zu vernichten. Die J. W. Ws. hatten sich an die Autoritäten gewandt und Schutz verlangt, als ihnen dieser verweigert ward, erudten sie ein Flugblatt und applizierten an das Publikum. Trotdem gaben die Geschäfte keine ihren Plan nicht auf. Am Jahrestag des Waisenkindstodes wurde eine Solocinparade arrangiert, die an dem Hauptquartier der J. W. Ws. vorbeimarschieren sollte. Etliche der begierigeren Mitglieder trugen in den Händen Stride, als Symbol ihrer Wünsche. — vor dem Hauptquartier machten sie halt, schiäten sich an zu stürzen. Sie ertrugen die Luft, waren schon halb in das Gebäude eingedrungen, als die J. W. Ws. zu schreien anfangen und etliche der Feinde töteten.

Natürlich brachte dies den Mob zum Rasen. Die Männer im Hauptquartier wurden halbtot geprügelt, ins Gefängnis verworfen, geollet. Einer wurde in einem Automobil verblepelt, mitriert und dann gehängt. Freiheit wurde darauf geschreit, daß die Verurteilten, die an jenem Abend von Centralia ausgeführt wurden, die richtigen waren. Am folgenden Morgen lasgangs amicus in den Zeitungen eine Gruppe J. W. Ws. habe sich mit Flinten bewaffnet und taten Blutes auf einen revolutionären Paradezug und bewaffneter Wehrmann geschloßen.

Selbsterständlich wurde das ganze Land vor Empörung halb verrückt. Die Guffeys, Mr. Givney und Gudgees aller Staaten erkannten, ihre Zeit sei gekommen. Peter geist dem Sekretär der J. W. Ws.-Lokalgruppe, für den gleichen Abend eine Versammlung einzuberufen, dort eine Resolution zu unterbreiten, was Inhalts, die Zeitungsbereichte aus Centralia seien erlogen. Zur gleichen Zeit hielt einer von Guffeys Leuten, ein einstufiger Offizier, der noch Uniform trug, eine Verammlung der „Amerikanischen Legion“ ab, stachelte die jungen Burischen mit Fehreden an, so daß um neun Uhr etliche vierzig Mann mit Eisenstangen bewaffnet ausjagten, das Hauptquartier der J. W. Ws. stürmten, die Mitglieder mit den Eisenstangen auf den Kopf schlugen, etliche veranlaßten, aus dem Fenster zu springen, wobei sich einige die Hüfte brachen. Am folgenden Morgen brachte die Times mit groß-gebrüll den Vorfall, und der Staatsanwalt Burhard erklärte offiziell, die wackeren Soldaten würden nicht verstraft werden; die J. W. Ws. forderten ja stets die gleiche Aktion, nun würden sie wohl zurückerufen sein.

Durch den allgemeinen Beifall ermutigt, von Guffeys Ex-offizier angestachelt, stürmten die Mitglieder der „Amerikanischen Legion“ alle radikalen Zusammenkünfte der Stadt, die Redaktion der „Trompete“, das Hauptquartier der sozialistischen Partei, und beschlagnahmten zahllose Bücher und Schriften. Auch Verhandlungen führten sie, durchsuchten alle Zeitungskioske der Stadt, wo immer sie rote Zeitschriften, wie die Nation oder die New Republic fanden, zerrissen sie die Exemplare, bedrohten die Verkäufer mit Arrest. Sie drangen auch in den Saal einer literarischen Gesellschaft ein, dem „Kunst Club“, der meist von lebenswichtigen, karitativen alten Damen besucht wurde, und erschreckten die alten Damen derart, daß diese in hysterische Krämpfe verfielen. Dann entdeckten sie den „Klub der Russen“, der bisher unbefragt geblieben, weil er ein pädagogisches Institut war. Aber natürlich konnte man in diesen Tagen keinem Russen trauen — alle waren Bolschewiki oder würden Bolschewiki werden, was auf das gleiche herauskam. Deshalb organisierte Guffey einen Sturm auf das Gebäude, etwa zweiwundernt Rufen wurden halbtot geschlagen, die Treppen hinabgeworfen, aus den Fenstern geschleudert. Einem älteren Mathematiklehrer wurde der Schädel eingeschlagen, einem Musiklehrer wurden die Zähne ausgebrochen.

Es gab etliche Millionen junger Amerikaner, die in Uniform stäten, Gewehre besaßen, einexerziert waren und noch keinen Kampf miterlebt hatten. Diese Burischen sehnten sich nach Kampf, und nun ergab sich dazu eine günstige Gelegenheit. Dieser Kampf war ebenso aufregend, wie der im Schützengraben, hatte außerdem noch den Vorzug, weniger gefährlich zu sein. Wenn die Krieger heimkehrten, schiäten ihnen keine Glieder, verzweifelte Angeführte erhielten nicht die Nachricht vom Verlust ihrer Söhne. Etlische tüchtige Frauen taten sich zusammen, machten einen Antrag, um gegen die Wladade Russlands zu protestieren. Die Krieger überließen diese Frauen, zerrissen ihnen die Gewänder, die Hahnen, die Vögel schleppte sie ins Gefängnis. Einmal tam ein wohlbekannter Sportsmann daher, trug eine rote Krawatte, die Krieger hielten ihn für einen Bolschewik, führten sich auf ihn und brachten ihn um. Nach diesem Vorfall wurden Proteste laut, es gab Leute, die behaupteten, es sei nicht klug, bei der Verteidigung von Ordnung und Gesetz allzu viele Geleige zu überretten. Die Staatsanwaltschaft fand einen Ausweg, die jungen Soldaten wurden zu Gehilfen des Sheriffs befördert, trugen nun Abzeichen, so daß alles in Ordnung war, wenn sie Heime führten oder Leute verprügelten.

(Fortsetzung folgt.)

Künstlicher Stickstoff.

Zur Katastrophe in Oppau.

Am ersten Male, seit die deutsche chemische Industrie jemals Stickstoff in großem Umfang erzeugt, ist eines der beiden Zweck dienenden Werte von einer gewaltigen Explosionskatastrophe betroffen worden, einem Unglück, das in Bezug auf die Zahl der Opfer, die es erfordert hat, an Furchtbarkeit alle jemals in Deutschland vorgekommenen Explosionen übertrifft. Ueber die eigentliche Ursache der Katastrophe herrscht im Augenblick freilich noch völliges Dunkel, und es ist auch sehr wohl möglich, daß angesichts der völligen Zerstörung des betreffenden Wertes und des Todes der im Augenblick der Explosion anwesend gewesenen Ingenieure und Arbeiter dieses Dunkel niemals gelichtet werden wird. Können doch die treibenden Ursachen verschiedenster Art gewesen sein. Vielleicht ist ein Behälter mit Wasserstoff explosivt vielleicht hat eine Zerlegung des erzeugten Stickstoffs stattgefunden, durch die sich ein explosibles Gemisch gebildet hat. Da kurz hintereinander zwei gewaltige Detonationen erfolgt sind, so liegt eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür vor, daß die erste Explosion durch die bei ihr erzeugte ungeheure Hitze erst die Ursache der zweiten geworden ist. Denn der in Oppau nach dem Haberischen Verfahren erwonnene Ammoniakstickstoff bildet an sich keinen explosiblen Stoff; immerhin sind chemische Vorgänge während des Fabrikationsprozesses denkbar, die die Möglichkeit der Entstehung explosionsfähiger Gemische nicht von der Hand weisen lassen. Dieser sind in den deutschen Stickstoffabriken, weder in Ludwigshafen und Oppau, noch in den noch viel größeren, bei Merseburg angelegenen Leunawerken nennenswerte Betriebsunfälle vorgekommen, und auch die nach dem Verfahren von Caro arbeitenden Stickstoffwerke sind von Unglücksfällen verschont geblieben.

Das Haberische Verfahren der synthetischen Ammoniakstickstoffgewinnung beruht auf dem Brinlay der unmittelsbaren Vereinigung von Stickstoff und Wasserstoff. Diese Vereinigung ist nur unter sehr hohem Druck und bei außerordentlich hohen Temperaturen möglich. Das Gasgemenge von Stickstoff und Wasserstoff so hat Professor Haber das von ihm gefundene Verfahren selbst geschelbert, wird auf einen Druck von 150 bis 250 Atmosphären gebracht und in Umlauf verkehrt. Bei dem Umlauf passiert das Gasgemisch eine Kammer, in der ein Bruchteil von mehreren Prozenten in Ammoniak verwandelt wird, und eine Waschoor-

richtung, die das entstehende Ammoniak entfernt. Hinter der Waschoorrichtung geht der Gasstrom nach Zuführung neuer Mengen der Gasgemische wieder in die Umlaufkammer zurück. Der Vorgang erzeugt sich in der Umlaufkammer selbst die Temperatur von ungefähr 500 bis 600 Grad Celsius, deren er bedarf. Das aus der Umlaufkammer abziehende Gas teilt diese Temperatur dem zutretenden Gas mit, so daß eine äußere Wärmezufuhr und ein Verbrauch an Brennstoff nicht in Betracht kommt. Aus dem Ammoniakwasser, das man durch das Waschen des Hochdruckgases gewonnen hat, erhält man das schwefelsaure Ammoniak in besonders einfacher Weise. Man führt dem Ammoniak die Kohlen- säure zu, die bei der Darstellung der Gasgemische abgetrennt wird und erhält aus Kohlen- säure und Ammoniak mit Hilfe von Gips schwefelsaures Ammoniak, das man nur einzudampfen braucht, um es handelsfertig zu machen. Dabei entsteht Krebde als Neben- produkt. Habers gelang es, den Prozeß der Vereinigung von Stick- stoff und Wasserstoff dadurch zu beschleunigen, daß er mit sog. Katalysatoren arbeitete, d. h. das Gemisch über sein verteilte Metalle gehen ließ. Bei seinen ersten Laboratoriumsversuchen benutzte er dazu Platin, später reines Nickel und reines Eisen. Mit Hilfe der Katalysatoren erndert das Ammoniak zu Sauer- säure, die sich dann mit dem überschüssigen Ammoniak zu Ammo- niaksalz verbinde.

Der gewaltige Umfang der synthetischen Stickstoffgewinnung, die ihren größten Impuls durch den Krieg, zur Erzeugung von Sprengstoffen, erhalten hat, macht heute die Einfuhr von Chile- salzpete, von dem im Jahre 1917 fast 800 000 Tonne nach Deutsch- land verschifft worden waren, völlig überflüssig. Von der aus- reichenden Stickstoffgewinnung des Problems hängt das Gedeihen der gesamten Landwirtschaft ab, deren Bedarf an künstlichen Düngemitteln nach dem in den Kriegsjahren betriebenen Konsum heute besonders groß ist. So erfüllt die Industrie der synthetischen Stickstoffgewinnung eine höchst bedeutsame volkswirtschaftliche Aufgabe: die gewaltigen Summen, die Deutschland vor dem Kriege für die Einfuhr von Chile-salzpete ausgegeben hat, blieben im Lande und viele Tausende von Arbeitern finden in der Stickstoff- industrie lohnende Beschäftigung. Der dafür erforderliche Roh- stoff wird stets in jeder Menge und völlig kostenlos vorhanden sein; denn unsere Atmosphäre besteht zu 80 Prozent aus Stickstoff, und die Stickstoffmenge der Luft über einem einzelnen Quadrat- kilometer der Erdoberfläche würde ausreichen, um den gesamten Weltbedarf auf Jahrzehnte zu decken.

Kleine Chronik.

Wieder- und Rezitationsabend von Eise Titscher-Schirmer und Käthe Schindler. Die zwei Damen, die schon im vorigen Winter einen gemeinsamen Vortragabend veranstalteten, brachten diesmal ein Programm, das durchaus dem Kunstgeschmack des heutigen Bürgertums entspricht. Es ist immer wieder interessant zu verfolgen, wie sich die kulturellen und soziologischen Erscheinungen einer Zeit in ihrem Kunstgetriebe widerspiegeln. Von der volks- tümlichen Liedkunst früherer Zeiten kommt man mehr und mehr ab; das heutige Kunstlied ist ein raffiniertes musikalisches Gebilde, geeignet, lyrische Stimmungen von großer Feinheit wiederzugeben, aber fern von jeder Möglichkeit, in breiter Volksschicht lebendig zu werden oder gar nachgeschaffen werden zu können. Es paßt nur in den Konzertsaal, wo sich der einzelne, den der heutige Individualismus als Höchstes betrachtet, vor den andern produziert, seine Gefühlswelt ihnen deutlich macht. Die politische Leistung ist das, was vorzüglich bewundert wird, nachdem man verlernt hat, selbst einen aktiven Anteil an der Kunst zu verlangen, wie ihn die Haus- musik früherer Zeiten gewährte, zu der das Lied ehemals ausschließ- lich gehörte. Entsprechend auch die Rezitationen: Harmlose, geschicht- gefahle Kleinigkeiten, die genossen werden können, ohne aufzuregen. Eine Richtung, und infolgedessen auch eine allezeitige Kraft schli- der heute gebrauchlichen bürgerlichen Kunst noch durchaus. — Der Sopran Eise Titscher-Schirmer ist wohlgepflegt und ermöglicht ihr, all den Feinheiten der lyrischen Empfindungswelt moderner Lied- kunst nachzugehen. Mit den Notizen heutiger Musik gemessen wöl ihre künstlerische Leistung außerordentlich gut. Auch Käthe Schindler zeigte eine wohlausgebildete Sprechtechnik und einen feinen Ge- schmack in ihrer Rezitationsweise. Doch man — nicht das gutbürger- liche Publikum — trotzdem kalt blieb, lag nicht an dem Können der Vortragenden, sondern an dem ausgeprägten Stil, den die Ver- anstaltung trug. Pz.

Die proletarische Trübne nahm ihre Winterfähigkeit mit einer Sonntagnachmittags-Feier auf, die künstlerische Schilderungen von Klassenkämpfen in der Literatur brachte. Der Rahmenvortrag von H. Wittfogel wies zunächst die Ziele der proletarischen Trübne erneut auf. In klarer sachlicher Art erläuterte der Vortragende den Begriff „proletarische Kunst“, wies überzeugend nach, daß diese Kunst wie jeder unterdrückten Klasse im Gegensatz zur gehobenen Kunst der herrschenden Klasse eine Tendenzkunst sein müsse, und erwoig die Möglichkeiten und die Grenzen, die für diese Kunst jetzt bestehen. Aus der Tat- sache, daß die Geschichte der Gesellschaft sich dem Marxismen als eine Geschichte von Klassenkämpfen darstellt, leitete er die Notwendigkeit ab, das kämpfende Proletariat vorzüglich mit der Kunst bekannt zu machen, die diese Klassenkämpfe schildert, die also eine innere Ver- wandtschaft mit der kämpferischen Kunst hat, die zu schaffen das Bewußtsein und die Aufgabe des Proletariats ist. Der Vortrag der Dichtungen, aus den verschiedensten Kulturen und Zeiten geschickt ausgewählt, durch Herrn Feise-Götze war ein wenig zu patriotisch und paßte sich in den durch den Vortrag gezogenen Rahmen von großer Schärfe nicht ganz ein. Pz.

Unterjam-Bildspiele. Ab Freitag rollt der „Große Berg- und Sportfilm: Im Kampf mit dem Berge“ im Unterjam- Umlaufkino. Eine volle Stunde lang wird der Welt abgezogen vom Alltagsleben und hinaufgeführt in die romantische Schönheit der eisigen Dolomitenregionen. Weisshorn, Freithorn, Matterhorn, Monte Rosa stehen an uns vorüber, wir leben, wie die Schatten der Nacht sich langsam und gepenstlich um die Gipfel legen und beobachten, wie die Morgenröte allmählich die weißen, steilen Abhänge hinaufflettert. Eine prachtvolle Reihe von Aufnahmen zeigt uns den Sturm hoch oben in den Gletscherregionen, wie die Wolken gepenstlich um die heißen Gipfel herumtanzen und wie die Nebelkugeln über endlose Moränen gefegt werden. Aber man- führt nicht zusammenhanglos die einzelnen Bilder vor, zwei Tou- risten verfolgen wir auf ihrer Bergtour, über die Schneefelder hin- weg, beim Überqueren von Gletscherspalten, beim lustigen Imbiss auf dem furchtbaren „Menschenfresser“, dem Eysamm, in einer Höhe von 4500 Metern.

Der Film wirkt wohltuend, wie eine Dase in der ungeheueren Wüste von Schmutz und Schund. Nichts ist auf Spannung ge- richtet, man hat vollkommen auf Entsetzungen verzichtet. Einem jeden kann man deshalb den Besuch dieses Films uneingeschränkt empfehlen. K. W. Sch.

Eingelaufene Schriften.

Siegfried Wegeleben. Das Feindverhältnis. Furch- (a. 90-100. Preis 10 Mk. Dr. Max Quat. Gegen Prostitution und Geschlechts- krankheiten. Verlag von Hans Robert Engelmann, Berlin.

Gewerkschaftsbewegung. Ein Nachwort zum 15. Verbandstag der Metallarbeiter.

Der Verlauf des 15. Verbandstages des Deutschen Metallarbeiterverbandes war in mehr als einer Beziehung recht erfreulich. Vor allen Dingen hat er eine bedeutende Annäherung der beiden Hauptströmungen innerhalb des Verbandes, der USPD und SPD, mit sich gebracht.

auch die Gewerkschaften politisch sich betätigen müssen, wenn es gelingen soll, eine Umstellung der kapitalistischen zur sozialistischen Wirtschaftsweise herbeizuführen.

Zur Lohnbewegung der Buchdrucker wird von Unternehmenseite folgende Darstellung veröffentlicht: Die von den Gehilfen aufgestellte Forderung war: Verdoppelung der jetzigen Grundlöhne und hierzu ein Teuerungsaufschlag von 30 Prozent, was z. B. für die Gehilfen in den Berliner Zeitungen einer Erhöhung der Wochenlöhne um rund 150 Mk. ohne den Zuschlag für Nachtarbeit und Überstunden entspräche.

Zur Lohnbewegung der Fleischer. In den Großbetrieben sind Löhne von 335 bis 400 Mk. pro Woche festgelegt worden. Die Verhandlungen im Lederfleischergewerbe sind abgebrochen worden.

Bewährte Durchführung der Leipziger Wäckerinnung. In Nr. 260 der Leipziger Neuesten Nachrichten berichtet die Wäckerinnung über die Lohnbewegung der Bäcker folgenden: Die angestrebte Einigung des Zentralverbandes der Bäckergehilfen (sozialdemokratischer Richtung) mit dem gelben Wäckerbund auf dem Gebiet der Lohnfrage hat sich leider nicht erzielen lassen.

Centralverbands mit den Gelben ist eine Erfindung der Innung. Der Obermeister Witke geht seinen Berufscollegen mit „gutem Beispiel“ voran. Er überschreitet die Arbeitszeit und bezahlt keine Überstunden, geschweige denn den Tariflohn, auch gewährt er keine Ferien.

Nachdem den Herren klargemacht wurde, daß auch ohne ihr Dabeisein verhandelt wird, blieben sie. Der dann gefällte Schiedsspruch lautet: a) von den Brotsfabriken einschließlich der Konsumbäckerei sind 345 Mk. Wochenlohn zu zahlen.

Abschluß der Lohnbewegung im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. Die Lohnbewegung im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ist auf Grund der verschiedenen Verhandlungen zwischen den beteiligten Parteien und des Schiedsspruchs des Reichsarbeitsministeriums vom 15. September am 17. September endgültig zum Abschluß gekommen.

Der Landarbeiterstreik im Mansfelder Gebiet, der von dem kommunistischen freien Landarbeiterverband inszeniert wurde, dauert an. Auf 10 großen Gütern wurde die Technische Notfrist mit 100 Mann schon vor acht Tagen eingeseht.

Herbst u. Winter Moden

Table listing clothing items and prices: Herbstmantel (130), Plüsch-Mantel (995), Jackenkleid (350), Kleid (150), Herbstmantel (195), Velour du Nord-Mantel (850), Jackenkleid (495), Kleid (295), Wintermantel (325), Astrachan-Mantel (595), Jackenkleid (695), Mantelkleid (350), Wintermantel (495), Pers.-Krimmer-Mantel (995), Jackenkleid (895), Mantelkleid (450).

Table listing Blusen (95), Morgenröcke (75), Röcke (39, 120).

Knaben- und Mädchenkleidung. Grosse Auswahl, mässige Preise, beste Verarbeitung.

Konfektionshaus Ebert

Größtes Spezialgeschäft für Damen-, Backfisch- und Kinderkleidung in Sachsen

Wirtschaftliche Wochenchau.

Ein Schachzug des Kapitals.

Die deutsche Industrie — d. h. natürlich ihre kapitalistische — hat den heroischen Entschluß gefaßt, dem Vaterlande in der Stunde der höchsten Not freiwillig ihre Unterstützung anzubieten. Ihr Vorkühner, der Reichsverband der deutschen Industrie, hat sich in langen Verhandlungen mit der Reichsregierung erbötig gemacht, in Gemeinschaft mit der deutschen Finanzwelt den Kredit, den sie im Auslande auf Grund ihres Wertes an Sachwerten und ihrer Leistungen genießt, für die Zwecke der Erfüllung der Reparationsverpflichtungen flüssig zu machen. Die reklamekundigen Herren der Industrie haben es verstanden, ihre Aktion in so geschickter Aufmachung zu inszenieren, daß nicht nur die gesamte bürgerliche Presse prompt darauf hereingefallen ist, sondern auch die Rechtssozialisten, trotz der anfänglichen Warnungen des Vorwärts vor dem Danaergehen des Kapitals, mit diesem Plan zu lieblichen Aufmachungen, und er in den Mittelpunkt der ganzen Reparationsdebatte und damit der gesamten gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Fragen Deutschlands gerückt ist.

Unterjochen wir aber einmal nüchtern und mit — dem Kapital gegenüber besonders notwendigem — kritischem Blick die Beweggründe, die zu diesem Schritt geführt haben, und die Ziele die mit ihm verfolgt werden. Auf der einen Seite waren sachliche Erwägungen und Erkenntnisse maßgebend, die wohl privatwirtschaftlicher Natur sind und allein den privatwirtschaftlichen Vorteil der Industriellen im Auge haben, aber doch von weitgehender volkswirtschaftlicher Bedeutung sind. Anstrengung wöllisch und wasserläufig gestimmten Kapitalisten haben bisher nicht nur durch den Mund und die Wirksamkeit ihrer politischen Vertreter — zum Teil der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei — die ehrsüchtigen Bemühungen der Regierung, ihre im Ultimatum auf sich genommenen Reparationsverpflichtungen zu erfüllen, sabotiert, sondern auch durch die planmäßige Verknüpfung ihrer wirtschaftlichen Hilfsquellen und Machtmittel Sie haben, wie die Welt aus dem Munde des Reichstanzlers erfahren hat, die Regierung bei ihrer unendlich schwierigen Aufgabe, die Mittel zur Bezahlung der ersten Goldmilliarde auszubringen, im Stiche gelassen und alle Hebel in Bewegung gesetzt um das zukünftige Ausbringungsprogramm der Regierung, das auf der Grundlage eines vorläufig noch ganz unzulänglichen und den Besitz schonenden Steuerprogrammes aufgebaut ist, zum Scheitern zu bringen. Der Gedankengang, von dem diese Patrioten ausgingen, war einfach und durchsichtig: Mag Staats- und Volkswirtschaft bei ihrem Bemühen, die Reparationsverpflichtungen zu erfüllen, zugrunde gehen, auf ihren Trümmern wird unser Weizen blühen, und je eher der Zusammenbruch, desto geringer die Gefahr, selbst Opfer bringen zu müssen.

Aber die traurigen Erfahrungen, die die deutsche Wirtschaft anlässlich der Bezahlung der ersten Goldmilliarde machen mußte, hat sie eines Besseren belehrt. Der eine Teil ihrer Spekulation hat sich wohl bedenklich der Erfüllung genähert: die deutsche Wirtschaft wurde dank dem patriotischen Verhalten der wirtschaftlichen Machthaber innerhalb Deutschlands bereits durch ihre erste Kraftanstrengung fast an den Rand des Abgrundes gebracht. Die Valuta sank unter den tiefsten jemals erreichten Tiefstand, die Notenpresse arbeitete so flieberhaft wie noch nie — wir hatten bereits bei einem Papiergeldumlauf von mehr als 45 Milliarden —, die schwebenden Schulden des Reiches erklimmen die schwindelnde Höhe von nahezu 220 Milliarden und eine kümmerliche Welle der Preissteigerung und Lohnbewegung jagt die andre, augenblicklich noch ein Hebel zu einer ScheinKonjunktur, die aber, wenn der dringlichste Bedarf erfüllt sein wird, einer verhängnisvollen Depression zu weichen droht.

Diesen unbefriedigbaren Erfolg haben die Kapitalisten durch ihre Sabotage-Taktik erreicht, aber sie sind rasch zur Erkenntnis gekommen, daß es auch für sie nur ein Schein Erfolg ist, dessen sie sich nicht freuen dürfen. Gewiß wußten sie aus jeder Schwankung der Valuta und des Gesundheitszustandes der Wirtschaft ihren Vorteil zu ziehen, aus der Abwärtsbewegung nicht minder oder vielleicht noch mehr als aus der Aufwärtsbewegung. Aber die Erkenntnis beginnt in ihnen aufzudämmern, daß ein völliger Zusammenbruch, eine völlige Verelendung der Massen ihnen die Grundlage ihrer Produktion und ihres Reichtums entziehen, die deutsche Industrie rettungslos einem Zusammenbruch entgegen-treiben würde, aus dem sich nur einzelne, aber nicht die Kapitalistenklasse als ganze retten könnten.

Es darf nicht unausgesprochen bleiben, daß diese Erkenntnis angefaßt der gewaltigen Macht, die heute noch unentzerrbar in den Händen der Kapitalistenklasse liegt, einen großen Fortschritt bedeutet. Der Frontwechsel, der notwendigerweise damit verbunden ist, die Abkehr von der wirtschaftszerstörenden Sabotage der Erfüllungsbemühungen muß zweifellos als ein Gewinn für die deutsche Volkswirtschaft, als eine Erleichterung ihrer übermenschlichen schelmischen Aufgabe betrachtet werden. Oder vielmehr er müßte es, wenn diese Geschäftsmänner, die mit allen Säben kapitalistischer Geschäftstüchtigkeit gerieben sind, es nicht so glänzend verkünden, ähnlich wie im Kriege — siehe das umfangreiche und lehrreiche Kapitel der Kriegserfahrungen — aus ihrem Patriotismus ein Geschäft zu machen. Ihr „freiwilliges Angebot“ an die Regierung ist nichts anderes als ein glänzendes Geschäft, als ein raffiniertes Schachzug und Geschäftstrick. Um sich selbst aus der Patsche, in die sie der Zusammenbruch der deutschen Volkswirtschaft unfehlbar hineinzuziehen droht, herauszuheben, ohne selbst Opfer an ihrem teuren Hab und Gut zu erleiden, suchen sie den Ausweg im Abschluß eines reinen Finanzgeschäfts mit dem Staat, und natürlich nach echter, bewährter kapitalistischer Methode in dem Augenblick, da die Not ihres Vertragspartners auf höchste gestiegen ist.

Gleichzeitig verfolgen sie damit einen andern Zweck: sie wissen wohl, daß der von den sozialistischen Parteien aufgestellte und jäh verfolgte Plan, das Kapital durch die Heranziehung der Sachwerte zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen an den Opfern der Volkswirtschaft teilnehmen zu lassen, um so mehr Aussicht auf Erfüllung hat, je höher die Not der Staats- und Volkswirtschaft steigt. Es ist deutlich ersichtlich daß der Widerstand der bürgerlichen Parteien gegen diesen Plan durch die dringende Not mehr und mehr zum Erlahmen gebracht wird. Um das drohende Damoklesschwert der Sachwertveräußerung

von ihrem Haupte abzuwenden, entschlossen sie sich daher, statt eines Opfers an die Volkswirtschaft ein Geschäft mit ihr zu machen. Sie wollen ihre Sachwerte als Grundlage für Auslandskredite — die uns die Mittel zu den Reparationszahlungen für die nächste Zeit am einfachsten und schmerzlosesten in die Hände geben würden — zur Verfügung stellen. Aber natürlich nicht dauernd abtreten, sondern nur teilweise verpfänden. Es ist noch unbekannt, unter welchen kapitalistischen Bedingungen sie dieses Darlehensgeschäft mit dem Staat abschließen wollen. Aber daß sie die Notlage der Staatskasse ausnützend schwere und drückende Bedingungen stellen, daran ist nach allem, was bisher von den geheimen Verhandlungen in die Öffentlichkeit gedrungen ist, gar nicht zu zweifeln.

In erster Linie sind es Bedingungen politischer Natur, die aber an dieser Stelle übergegangen werden sollen. Nur so viel muß auch hier gesagt werden, daß alle wirtschaftsgeschichtlichen Erfahrungen uns darüber belehren, daß in dem Augenblick, in dem der Staat, statt seine höchsten Rechte gegenüber dem Kapital geltend zu machen, mit ihm als gleichwertiger Vertragspartner verhandelt und sich in seine Schuldknechtschaft begibt, er auch politisch in die schwerste Abhängigkeit gerät. Er ist in seinen Entscheidungen nicht mehr frei, er muß sich den Bedingungen des Vertragspartners, der naturgemäß der stärkere ist, fügen. Und wie heute die politischen Machtverhältnisse liegen, wird er es gern tun und die Macht des Kapitals im Staat eine unbegrenzte werden.

Natürlich wird sie nicht auf das politische Gebiet beschränkt bleiben, sondern sich unmittelbar in der heute brennendsten Frage auswirken, der Steuerfrage. In den Konzessionen auf dem Gebiet der Steuerpolitik, die von den verhandelnden Kapitalisten mit zynischer Offenheit als Preis für ihre patriotische „Opferwilligkeit“ gefordert werden, drückt sich ja der ganze Sinn ihres Schachzuges aus, verwirklicht sich sein Hauptzweck: Geschäft statt Opfer.

Der Vorwärts hat recht, wenn er das Angebot des Kapitals mit dem Geschenk der Danaer — dem hölzernen Pferd der trojanischen Sieger —, das dem Empfänger Tod und Verderben gebracht hat, vergleicht. Aber wir dürfen uns nicht auf den Standpunkt stellen, daß wir auf ein solches Geschenk verzichten wollen, sondern rundheraus erklären, daß das Kapital gar nichts der Allgemeinheit schenken, sondern nur die Verpflichtungen zu erfüllen hat, die die Allgemeinheit ihm auferlegt. Die Zeiten sind ein für allemal vorbei, wo die Allgemeinheit und die Privatwirtschaft einander als gleichwertige Parteien gegenüberstehen, wo jeder Fürst seinen Finanzjuden hatte, den er umschmeicheln mußte, um von ihm Geld zu Wucherzinsen zu pumpten. So schwer auch noch die Herrschaft der kapitalistischen Privatwirtschaft auf der ganzen Volkswirtschaft lastet und ihre Entwicklung die Entwicklung der Produktivkräfte hemmt und lähmt, die schönen Tage von Manchester, in denen die Kapitalisten sich ungehemmt und unbekümmert um die volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten austoben konnten, sind nun doch vorüber. Die Allgemeinheit hat nichts mehr vom Kapital zu erbitten, nur ein Bruchteil dessen, was die Kapitalisten ihr in Produktivkräften und -mitteln während und in immer steigendem Maße entziehen. Wenn das Proletariat heute auch noch nicht die wirtschaftliche und politische Macht besitzt, es darf darum doch nicht ablassen, seine ganze Macht und Einfluß dahin geltend zu machen, daß das Kapital unter die wirtschaftlichen Notwendigkeiten gebeugt wird.

Und als wirtschaftlich notwendige Ubergangsmah-nahme kann das Angebot der Industrie- und Finanzwelt nutzbar gemacht werden. Die finanziellen Reparationsverpflichtungen laufen bekanntlich seit dem 1. Mal 1921 und sie erstrecken sich nicht auf die eine bereits gezahlte Goldmilliarde, sondern bereits in diesem ersten Jahr auf eine weitere Goldmilliarde und 26 Prozent der deutschen Ausgabe in Gold, Devisen und Sachleistungen. Die deutsche Staatswirtschaft ist aber auf diese sofort zu leistenden gewaltigen Zahlungen nicht eingestellt, ja es ist ihr bisher nicht einmal gelungen, ihren inneren Staatshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Alle Versuche, durch neue Steuern auf der Befehls- und durch Eingriffe in die Substanz des Volkvermögens (die sogenannte Erfassung der Goldwerte) sich die nötigen Mittel zu beschaffen, können erst im Verlauf einer geraumen Zeit ihre Wirksamkeit entfalten. Das ist schon rein technisch nicht anders möglich. Da also der Bedarf dringend, die Mittel zu seiner Befriedigung vorläufig nicht erfassbar sind, muß ein schleuniges Ausnahmismittel gesucht werden, um die Wiederholung der unheilvollen Begleitererscheinungen bei der Zahlung der ersten Goldmilliarde zu vermeiden. Unter diesem Gesichtspunkt ist, solange wir aus technischen Gründen noch nicht in der Lage sind, einen Teil unserer Vermögenssubstantz mit Hilfe der Sachwertveräußerung geregelt aus Ausland zu verkaufen, der Plan, ihn aus Ausland zu verpfänden und als Grundlage ausländischer Kredite zu benutzen, durchaus akzeptabel, ja ein Ausfluß der dringendsten Notwendigkeit.

Aber die dringendste Notwendigkeit der Volkswirtschaft darf nicht von der Gnade der Kapitalisten abhängig gemacht werden sondern muß ihnen als zwingende Verpflichtung auferlegt werden. Das Kapital muß gelehrt und durch die Entfaltung aller staatlichen Machtmittel dazu gezwungen werden, einen Teil seiner Vermögenssubstantz dem Staat zur Erfüllung der nächsten Reparationsverpflichtungen, die noch nicht aus dem laufenden Ertrag der Volkswirtschaft gezahlt werden können, zur Verfügung zu stellen, sondern auch dazu, zunächst diese Substanz zum Pfandobjekt für ausländische Kredite zu machen. Die Kapitalisten werden nicht spekulieren andere: sie wollen sich erbötig machen, „freiwillig“ die zweite Verpflichtung auf sich zu nehmen, um der ersten zu entgehen. Und ihre bezahlten und unbezahlten Klopffechter beissen sich, zwischen den beiden Verpflichtungen einen unbilligen Widerspruch zu konstatieren, indem sie die tiefe, national-ökonomische Weisheit aussprechen, daß die Vermögenssubstantz nicht gleichzeitig verpfändet und veräußert werden könne. Welch heillose Verwirrung, die dadurch künstlich geschaffen wird! Als ob es sich darum handelte, die anzugreifende Vermögenssubstantz gleichzeitig von den Kapitalisten an den Staat und vom Staat nach dem Staat aus Ausland zu verpfänden und zu veräußern. In Wirklichkeit sollen natürlich, diese Akte, soweit sie

überhaupt notwendig werden, nacheinander vor sich gehen, das Dringende und augenblicklich Mögliche — die Verpfändung von Sachwerten ans Ausland — natürlich zuerst. Wenn aber, wie es geplant ist, die Kapitalisten aus eigener Initiative diese Aufgabe auf sich nehmen und dem Staat die auf diese Weise erlangten Auslandskredite zur Verfügung stellen, welche Sicherheit hätten dann die Kapitalisten für die Zurückzahlung der Kredite, wenn der Staat sich die Mittel dazu nicht durch das Angreifen der Vermögenssubstantz des Kapitals verschafft? Die augenblickliche Kreditaushilfe kann uns doch nicht über die Notwendigkeit hinwegheben, die ersten Reparationszahlungen aus der Vermögenssubstantz zu bezahlen. Wir müssen uns nur vorläufig damit begnügen, sie als Grundlage für — vermutlich leider sehr hochverzinsliche — Kredite zu benutzen, weil wir uns die Verpfändung über die Vermögenssubstantz nicht so schnell verschaffen können. Aber durch diese Verlegenheitsauskunft wird die Notwendigkeit, Vermögenssubstantz ans Ausland zu veräußern, eher vergrößert als verringert.

Mit dieser Klarstellung ist auch der andre Einwand der Kapitalisten erledigt, daß sie aus „patriotischen“ Gründen ihre Vermögenssubstantz nicht antasten lassen dürfen, weil der Staat sie dem Ausland in die Hände spielen könnte. Die tiefgründigen Unterstellungen der Sozialisationskommission über die Möglichkeit der Reparationszahlungen haben längst klaggestellt, — und alle ernsthaften bürgerlichen Nationalökonomien haben die Richtigkeit dieser Feststellung anerkennen müssen —, daß eine Veräußerung von Vermögenssubstantz an das Ausland gar nicht zu vermeiden ist. Es kann sich nur noch darum handeln, ob sie in unregelmäßig und katastrophalen Formen vor sich gehen soll — als ständiger Substanzverlust durch den Druck der Notenpresse, die Wertungsverfallicherung und das Eindringen fremden Kapitals in die inländische Wirtschaft — oder ob der Staat sie durch planmäßige Verpfändung bezw. Veräußerung von Vermögensobjekten organisieren und ihre schädlichen Wirkungen dadurch mildern soll.

So viel über unsere grundsätzliche Stellung zum Kreditangebot der Kapitalisten. Nehmen wir aber selbst den Fall an, daß es eine brauchbare Grundlage für die weiteren Finanzaktionen des Staates abgibt, so hat es überhaupt nur unter der einen Bedingung Sinn und Wert, wenn es mit der Garantie verknüpft ist, dem Staate Beträge zu verschaffen, die nicht in die Papier-, sondern in die Goldmilliarde gehen. Nun wurden zwar von den Zeitungen solche Beträge genannt — man sprach von mindestens ein- bis einhalb Goldmilliarden —, aber diese Ziffern beruhen auf gänzlich willkürlichen Schätzungen. Denn sie gehen von Voraussetzungen aus, deren Bewirkung dem, der die Sinnesart unserer heimischen und der ausländischen Kapitalisten kennt, in höchstem Maße fraglich erscheinen muß. Die erste Voraussetzung ist, daß tatsächlich das ganze inländische Kapital nicht bloß mit Worten, sondern mit Taten hinter dem Verprechen seiner Vorkühner steht und nicht den Versuch macht, sich von seinen Verpflichtungen zu drücken. Diese Gefahr aber ist um so größer, als erstens die in der kapitalistischen Wirtschaft herrschende Anarchie es fast als unmöglich erscheinen läßt, einen Schlüssel zu finden, der den Anteil der einzelnen Wirtschaftszweige und der einzelnen Unternehmungen an den Kreditverpflichtungen gerecht und zufriedenstellend festlegt, und zweitens die Kapitalisten das größte Interesse daran haben, eventuelle Auslandskredite für ihren privatwirtschaftlichen Bedarf, der zweifellos vorhanden ist und eher wachsen als abnehmen wird, zu benutzen.

Selbst wenn aber diese Voraussetzung erfüllt wird, woran zu zweifeln wir nach allen bisherigen Erfahrungen allen Grund haben, bleibt eine zweite, vielleicht noch schmerzlichere zu erfüllen: daß das Ausland uns Kredite in dieser Höhe zur Verfügung stellt. Wer sich daran erinnert, wie unzählige Male uns von Amerika, dem einzigen ernstlich in Betracht kommenden Kreditgeber, Rohstoff- und Warenkredite versprochen wurden, wie fruchtlos alle Gesetze und alle Bemühungen, die drücken zum Zwecke der Erleichterung der Kreditgewährung an die notleidenden mitteleuropäischen Staaten gemacht wurden, geblieben sind, obwohl das eigene kapitalistische und volkswirtschaftliche Interesse Amerikas mitsprach, der wird die Aussicht einer Kreditgewährung von Seiten des Auslandes für Reparations-, d. h. außerwirtschaftliche Zwecke sehr, sehr gering veranschlagen.

Etwas gebessert erscheinen allerdings die Aussichten dadurch, daß, wie sich aus mehreren Anzeichen schließen läßt, die Weltwirtschaftskrise ihren tiefsten Punkt bereits überschritten hat. Und der sehr allmähliche Aufstieg der Weltwirtschafts-konjunktur würde durch derartige Kredite zweifellos befestigt, die internationale Wiedergeburt der Wirtschaft in die Wege geleitet werden. Innerhalb Deutschlands aber kann die Wiedergeburt nur dann vor sich gehen, wenn die Spekulation, die sich hinter dem Kreditangebot der Kapitalisten verbirgt, durchschaut und zunichte gemacht wird. Es wäre ein schweres Unglück für die deutsche Volkswirtschaft und insbesondere für die Arbeiterklasse, wenn diese Spekulation auf die national-ökonomische Einsichtslosigkeit der Massen glicke. Vom bürgerlichen Parteitag der Rechtssozialisten wird es abhängen, ob die breiten rechtssozialistischen Massen sich wieder, wie schon so oft, von den Sirenenklängen der Kapitalisten betören und sich mit klammerlichen Brocken abspießen lassen, wo die vereinigte Macht des Proletariats das Kapital zur Erfüllung seiner der Allgemeinheit geschuldeten Verpflichtungen zwingen müßte und zu zwingen imstande wäre. Sollten die Rechtssozialisten sich aus Angst vor dem eigenen Radikalismus mit dem Angebot der Kapitalisten begnügen und auf ihre Bedingungen eingehen, dann wären alle Anlässe zu einer dem Besitz erfassenden Steuerpolitik, wie sie heute zur zwingendsten Notwendigkeit geworden ist und von den Rechtssozialisten auch tatsächlich gefordert wurde, jählings zunichte gemacht, die Möglichkeit — aber wie wir gezeigt haben, durchaus nicht die Gewähr — augenblicklicher Zahlungsfähigkeit wäre erkaufte um den Preis der Abschlebung der Steuerlasten vom Kapital auf die Arbeiterklasse und das schreckende Mißverhältnis zwischen volkswirtschaftlicher Not und privatwirtschaftlichem Reichtum bis zur Unerkennbarkeit, bis zur Gefahr des vollständigen Zusammenbruchs gesteigert.

Nachtfalter

Hainstrasse 18
Allabendlich 7 1/2 Uhr
Kabarett.

Streichfertige Öl- und Lackfarben
in anerkannt vorzüglichen Qualitäten!
Nicht die geford. Preise sind maßgeb., sondern die Qualität.
Fußbodenlacke in verschiedenen Qualitäten zu 17. u.
Mit dem besten Fabrikat und vollkommen klebrfrei!
Vorreichfarbe für Fußböden in Ware zu 14. u.
Weiße Emaille-Lackfarbe in reinweißer
Farbe für Türen, kg 26 Mk.
Dieselbe in grau, elfenbein usw. zu 26. u. Vorreichfarbe
farbe, weiß zu 17. u. Wandlacke in verschiedenen Qualitäten
zu 12. u. grau zu 17. u. Lackfarben in verschiedenen Qualitäten
zu 12-16. u.
Leinölfirnis, garant. rein, doppelt gefolgt
sein, in Behältern, kg 21. u.
Bleiweiß in Öl, garantiert rein zu 18. u.
Fußboden-Stauböl, hell und fett geruchlos, zu 10. u.
Bermer sämtliche Lacke, Öle und Trockenfarben,
Seleno, Seim, Alu in nur bester Qualität
und sorgfältiger, lachgemäßer Verarbeitung.
Beste Trockenzeit und Haltbarkeit!
Spezialgeschäft für Farben und Lacke
Kühnert & Co., jetzt Peterssteinweg 18.

Olympia-Schau, Connewitz, Ecke Zwenkau und
Pfeilingerstraße
Dir. Hacker.

*Karl Rommel,
Der Partner des Todes,
Gemeinlich geschützt.*

Heute
Donnerstag
1/8 Uhr
Grosse
**Eröffnungs-
Vorstellung**
mit
14 Attraktionen
Kasseneröffnung
7 Uhr

Konzert-Orchester Sonneck. Kommen - Sehen - Staunen!
DIE DIREKTION.

Urbin
der gute
Schuhputz

In Dosen überall erhältlich.
Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg

Fabrilager Zeitigehaus Neumarkt 18
Vertreter: Kurt Prüfer. Fernsprecher 15 015.

Leipziger Palmen-Garten

Unsere herrlichen Säle stehen den geehrten
Familien für Privatfestlichkeiten, Vereinen
und Gesellschaften usw. zur Verfügung.
Zur Beachtung! Die Ein- und Ausgangs-
möglichkeit an der Plagwitzer Seite fällt
wochenlang außer an Veranstaltungen
von 6 Uhr abends an vom 1. Oktober an weg!

Gamaschen ♦♦ Gürtel
von 50 Mark an von 1 Mark an
sehr solide Qualitätsarbeit
Direkter Verkauf ab Fabrik!

Eigene Fabrikations- und Reparaturwerkstatt
Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Karl Blaich Windmühlenstraße 32
Tauchaer Straße 16

Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt
Kesselmaler und Arbeiter für Miltitz gesucht! Meldungen bei
Kesselmalerpolier Hetzer zur Zeit Firma Schimmel & Co., Miltitz.
Zuverlässige Frauen zum Austragen der Leipziger Volkszeitung für das Westviertel (Alt-Leipzig) gesucht.
Zu melden bei **Bedel, Thomaskstr. 2 (Konsumverein).**
Zuverlässigen
Ringofenbrenner sofort gesucht. Offerten unter G. 94 an die Expedition dieses Blattes.
Einzige
Wagenlackierer in gut bezahlter Dauerstellung genau lt. Fahrzeug-Werke Jönitz/Dessau.

Kinderstiefel herb, 38, Mädchenst., 30. u. 2. Cutaw, 2 u. Sandalen verkauft Erdstr. 30, st. z.

Arbeiter, Augen auf!
Zum Partiewarenhaus Taubchenweg 64

Nielsen-Auswahl in prima
Militärhosen 95.- Mk.
Arbeitshosen 48.- Mk.
gestreifte sowie alle Arten Hosen

Anzüge feinste Schneiderarbeit von 300.- Mk. an
Schuhwaren in großer Auswahl
Turnschuhe Größe 27-36 10.50 Mk.
Gelegenheitskäufe in Damen- u. Herrenwäsche, Bettwäsche, Samentuch, Messer, Sandbücher, Betttücher in großer Auswahl
Vorort-Kundschaft wird beim Einkauf Jagdsack vergütet.

Ulster Jodett- u. Gefrod-Anzug bill. u. of. Al., Cranachstr. 1, Bad.

WMARTIN SALZGÜSSCHEN 3
FERNRUF Nr. 2988

SCHUM
SONDERANGEBOT

Kinderstiefel in prima braun Fahlleder, zum Strapazieren
Größe 31/35 Mk. 85.- Größe 27/30 Mk. 80.-

Hüte u. Mützen beste Gub. Fabr., mod. Farb. u. Fass., empf. f. p. w. Friedrich, Nordstr. 25, Ecke Humboldtstr.

Spotthilfig! Getragene und neue **Anzüge Hosen**
Militär-gestreifte schwarze Arbeiter- nur prima Qualitäten u. feinste Schneider-Arbeit a. sämtliche Schuhwaren kaufen Sie wie altbekannt beim billigen **Kanner** nur Eisenbahnstr. 5.
Keine Füllalon.

Sie sparen viel Geld wenn Sie Ihren Bedarf bei mir decken. Neue u. getragene **Reibgs.- u. Wäscheputzschuhe** und Kinder-, sowie **Möbel aller Art** **Spotthilfig**
Rohs. Lind., Obermann-Str. 4 (Baden), Beacht. Sie bitte m. Schaulenker.
Von Herrschaften wenig gefr. so gut wie neu u. neue Herrs. Dam.- u. Knab.-Garderobe aus feinst. Stoff hergest., kauf. Sie wie altbekannt, gut u. bill. nur b. Kanner, Reichstr. 14, 12. u. 11. Hosen 95 Mk. gestreifte u. Arbeitshosen p. 45 Mk. an Anzug mittl. Größe 180 Mk. v. K. S. Windorfer Str. 30, dt.

Spotthilfig!
Anzüge
Neu und getragen von feinsten Kavalieren kaufen Sie auffallend billig, auch sämtliche Schuhwaren nur beim **billigen Kanner** nur Eisenbahnstr. 5.
Keine Füllalon.

Lindenau Denckstr. 4 (am Markt) ist der billige Laden für neue u. getragene Herren- u. Damen- Bekleidungs- u. Anzüge, Paletots, Hosen, Mützen, Jodets, Westen, Mützen, Joppen, Hosen neu u. alt, bill. Windmühlenstr. 33, l. neb. Victoria-Kino, fein Lab., besch. d. bill. Preisse.

Spotthilfig!
Neu u. gotr.
Hosen
Militär-, gestreifte, schwarze, alle Arbeiterhosen in Riesenauswahl auch alle Schuhwaren kaufen Sie nur beim **billigen Kanner** nur Eisenbahnstr. 5.
Keine Füllalon.

Frisk, Sauber u. Thürlinger
Speise- u. Weinöl
3 Pfund 12.50 und 13.50 empfiehlt
Gebeloberstraße 24, Brauner Straße 177.
Speise-Schlafzimmer
Altsch., Einzelmöbel kaufen Sie gut u. billig im Möbelflager von D. Jolla Lindenau, Rankestr. 17.
Chaiselongue, sehr gut, nearb. bill. u. vert. Garberstr. 16, l. r.
Kleiderkasten, antebauert, verkauft Großschm. Kollisch-Böllwisch-Str. 15, l. r.
Kleiderkasten, 2 Bett-, Tisch, 3 Stühle billig zu verkaufen. Lindenau, Garberstr. 16, l. r.
Kleider-Schlafzimmer, Musikisch Pl., Gutsmuthsstr. 10, l. r.

Billige Reformbetten
Patentmatten- u. Holzrahmen- (eigene u. fertige) nur Dreiecksstr. 13 (kein Laden)

Reformbetten mit soliden weichen Breit. Matratzen, 475 Mk., Chaiselongue, 250 Mk., Brillestr. 10, l. r.
Reformbetten, 2 Bett-, Tisch, 250 Mk. Kolladenstr. 20, l. r.
Reformbetten, 2 Bett-, Tisch, 250 Mk. Kolladenstr. 20, l. r.
Reformbetten, 2 Bett-, Tisch, 250 Mk. Kolladenstr. 20, l. r.

Teller 1.45
Teller 1.85
HAUS UND HERD Eisenbahnstraße 83
Solange Vorrat reicht! Neue Damen-Lederhandschuhe, Nr. 40 41 42, 10/20, 4 pr. Paar Garberstr. 16, l. rechts.

Habe neu und getragen Anzüge à 180.- Mark
Hosen à 40.- Mark
Ulster à 65.- Mark
feinste Schneider-Arbeit nur aus prima Stoffen
Gummimäntel Joppen..... Schuhe usw.

Kanner Eisenbahnstraße 5.
Vor Preiserhöhung kauft man noch billig
Anzüge von 200 bis 700 Mk.
Hosen von 50 bis 100 Mk.
Gummimäntel la, nur 20 Mk.
Pa. Damen Hosen von 45 bis 100 Mk.
Pa. Käte 20 bis 100 Mk.
Sporenzäuschen 10, l.

Restposten! Feiner leichter **Oestreicher-Krümel** 100 Gr. 6 Mk. 1 Pfd. 25 Mk. **A. Ljobjg, Kirchstr. 83** an der Eisenbahnstraße
Garderobe billig zu verk. Reudn., Ratbaust. 38, IV. l.

Schuhwaren
Einzelverkauf an Private zu Engrospreisen

Herrnstiefel, Rindbox	175.00	120.00	117.00		
Herrnstiefel, na Rindbox, Qualitätsware	175.00	150.00	145.00		
Herrnstiefel, prima Mastbox, Orig. Goodyear Welt	195.00	185.00	185.00		
Herrnstiefel, braun, Mastbox	208.00	225.00	185.00		
Herrnschnallenstiefel, extra breit			189.00		
Herrn-Gummizug-Stiefel, prima Mastbox, eleg. Form.			159.00		
Jünglingsstiefel, Rindbox, 38/39			118.00		
Wander- u. Straßentiefel, sehr dauerhaft, naturbraun, Fahlleder	40/46	135.00, 36/39	115.00		
Fußball-Stiefel, ganz vorschrittsmäßig			160.00		
Kinderstiefel, prima Rindbox Nr. 31/35		87.00, 27/30	72.00		
Kinderstiefel, prima Chevreau, Chrom, Rindbox	25/26	46.00, 23/24	42.00, 18/22	39.00	29.00
Knaben- u. Mädchenstiefel, naturbraun, Fahlleder, m. kräft. Sohlen	31/35	72.50	69.50		
Damenhalbschuhe	118.00, 98.00, 75.00		60.00		
Damenhalbschuhe, sehr bequeme Form, für empfindl. Füße, prima Qualität, niedrige Absätze	125.00, 115.00		83.00		
Lack-Schnür- u. Spangenschuhe	108.00, 108.00		140.00		
Damen-spangenschuhe, prima Qualität	118.00, 97.00		75.00		
Schwestern-Spangenschuhe, Rahmenarbeit			105.00		
Fräuleinstiefel, bequ. Form, l. empf. Füße, niedr. Abs., pa. Qual.	145.00		125.00		
Braune Damenstiefel u. Halbschuhe enorm billig			90.00		
Schwarze Damenstiefel, mit u. ohne Lackkappe	145.00, 116.00		40.50		
Sandaen, braun, Rindleder	72.50, 69.00, 59.50, 48.50		44.50		
Leder-Hausschuhe mit Ledersohlen			48.50		
Leder-Spangenschuhe mit Ledersohlen			38.50		
Kinder-Spangenschuhe, braun	48.50, 41.50		extra billig		
Weisse und braune Kinderstiefel					
Jagdstiefel, Segeltuchschuhe, braune und schwarze Herren-Halbschuhe, Herren-Lackschuhe, rindlederne Schaffstiefel und Einzelpaare laut Preisliste sehr preiswürdig.					

Günstige Einkaufsgelegenheit für Wiederverkäufer!

Stein & Comp. Schuhwaren
Richard-Wagner-Straße 12, III. Verkaufszeit 9-1 und 3-8 1/2

Billig kaufen Sie **Wäsche, Röcke, etc.**
Blusen weiß u. farbige, Handhochlauf u. gekleid. zu Fabrikspreisen Reudnitz, Dober Str. 54, dt. l. r.

Seid. Damenhüte Stück Mt. 25.-
V. Reudnitz, Grenstr. 11, dt.

Hemden f. Damen 20.-
f. Herren 11.-
Sementuch u. Messer m. 11.-
Hemdenbarchent... m 10.-
Körper-Inlett... m 25.-
Wetterzeug u. Kissen 80.-
Bettuch 80.-
Sand- u. Wolltücher St. 5.-
Robnartenstr. 29, l. l.

Maurer Werkzeuge u. Kleidung
Soden • Rollen • Hülse
Bogen • alle Reparaturen
Eckardt, Sophienstr. 10.
Für Gartenbesitzer!
Sand- u. Dredgungspapier (No. 1) u. neu, billig a. v. r. result. 22. II.
Schiffbau (rtd.) 7 2/3, 100. u. Stubb. 30. u. Kan. • Suchtw. l. Bauer. Pl., Birkenstr. 8, v. r.

Wohnungen
J. Mena l. Entfall. i. Gohl. D. A. Gohl. Entfall. St. 22.

Zulieferer (und nicht an die Redaktion, sondern an die Expedition) a. adre. lieferten

